# Der Steinarbeiter

# Organ des Zentralverbandes der Steinarbeiter Deutschlands

Der Steinarbeiter erscheint einmal wöchentlich am Sonnabend. Abonnementspreis durch die Post inkl. Bestellgeld vierteljährlich 1.20 Mk. Nichtverbandsmitglieder haben direkt bei der Post zu bestellen.

Redaktion und Expedition: Leipzig Zeitzer Strasse 32, IV., Dolkshaus Anzeigen: An Gebühren werden von Privaten 40 Pfg. für die gespaltene Petitzeile oder deren Raum berechnet. — Interate werden nur gegen vorherige Einsendung des Betrages aufgenommen. "Der Steinarbeiter" ist unter Nr. 7528 der Zeitungs-Postliste eingetragen.

Nr. 44.

Sonnabend, den 4. Movember 1911.

Celephonruf 1503.

15. Jahrgang.

#### Inhalt.

Sauptblatt: Streiks, Sperren und Lohnbewegungen. — Betreibt unermilblich Agitation. — Frankfurter Bautenbummel. — Ein Streit um die Tarifgemeinschaft. — Arbeitsverhältnisser organiserten Steinsetzer im Staat Neuport. — Chrikliche Sewerkschaften von Unternehmers Gnaden. — Avrespondenzen. — Steinausschreibungen. — Nundschau. — An die baugewerblichen Arbeiterorganisationen in Bayern. — Quittung. — Allzemeine Bekanntmachungen. — Abressen-Aenderungen. — Brieflager. — Anzeigen. — Brieflager. Blitterarbeit. — Aus bem Rammelsbacher Steinstein Sauptblatt: Streits, Sperren und Lobnbewegungen.

laften. — Anzeigen.
Beilage: Binterarbeit. — Aus bem Rammelsbacher Stein-bruchsgebiet. — Deilversahren und Deilbehandlung. — Litera-rifches. — Feuilleton: Reue Steinsagen und Steinfrasen.

# Streiks, Sperren und Lobnbewegungen.

(Weber alle unter biefer Aubril veröffentlichten Bewegungen ift wochenilich zu berichten; wo bas unterbleibt, fallt für bie folgende Nummer bie Befanntmachung weg.)

Selperrt And: Erfurt: Runftsteinfabrit, G.m.b. 5., in ber Radowigstraße. — Rembach: Firma Seubert. — Berlin: Runststeinbearbeitungsgeschäft Jüngers & Serlin: Kunstleinbearbeitungsgeschaft Jungers & Schille. — Löwenberg (Schles.): Firma Ende. — Dresden: Granitwerk Keil. — Gera: Granitwerk Rorb & Töpelmann. — Bohwinkel-Ciberfetd: Firma Hohmann. — Mehle-Ofterwald: Fa. Illesmann. — Ebendorf: Fa. Rüde. — Höchst i. Odenw.: Fa. Cuny-Heubach. — Reusorg: Die Bereinigten Kichtelgebirgs-Granit-Altien-Gesellschaften.

Roln II. Die Lohnbewegung ber Marmorarbetter ift nach langeren Berhandlungen mit Erfolg beendet. nach längeren Verhanblungen mit Erfolg beendet. Erreicht wurde eine Arbeitszeitverfürzung von tägslich eine halbe Stunde. Der Stundenlohn beträgt für Marmorhauer 65 und 68 Pfg., für Handschleifer 60 Pfg., für Maschinenschleifer 50 Pfg. Die Tarifdauer ist zwei Jahre; im kommenden Jahre ersfolgt eine Ausbesserung der Stundenlöhne und Alkordpreise um süns Prozent. Für die Berechnung der Aktordarbeiten wurde ein spezialisterter Aktordarif mit über 100 Positionen sestgelegt.

Desterreich. Gesperrt sind: Rottes, Mühlborf, Böhla, Friedeberg, Klein-Krosse, Rotwasser, Segborf, Schwarz-wasser und Smilowig.

Someiz. Gefperrt finb: Bafel: Firma Sermann. - St. Margrethen: Samtlice Betriebe.

Ungarn. Gefperrt find: Temesvar, Agram, Becs und

# Betreibt unermudlich Agitation.

Nochmals milsen wir dieses Jahr zur intensiven Agi-tation aufsordern. In den letzten Monaten hat unser Verband weit über tausend Mitglieder gewonnen, und da die Geschäftslage immer noch eine gute ist, so können wir auch im 4. Quartal noch auf einen ansehnlichen Zuwachs rechnen. Der Termin sür die nächsten Reichstagswahlen ist der 12. Januar 1912 und da setzt jetzt schon eine rege politische Agitation ein. Gerade den kommenden Wahlkampf müssen auch wir ausnützen, um die Reihen unsres Verbandes abermals stärken zu können — Es muß untre Varole sein: Auf zur Agitation tonnen. — Es muß unfre Parole fein: Auf gur Agitation, die eine mahre Zaubermacht ift und Wunder wirft, Die Erkenntnis und geistig reges Leben schafft, wo vorher Stumpssinn waltete, die das proletarische Arbeitstier zum Menschen macht. Proletarier, die in tiesem Elend schmachten, die Rot leiden, fühlen mohl, wo fie ber Schuh briidt, in ven auermeisten hauen ist es innen nicht moglich ben Ausweg aus ihrem Elend zu finden, solange ihnen nicht durch eine geeignete Agitation die Richtung gezeigt wird. So verlogen auch das Gerede ber Scharfmacher ift, wonach die ganze Arbeiterbewegung lediglich das Wert' von "Hehern" sein soll, so unzutressend ist doch auch die Ansicht, daß die Arbeiterbewegung lediglich aus der während ber erften Beit ber Berrichaft bes Rapitalismus entstandenen Berelendung der Maffen bervorgegangen fein soll. Ohne Zweifel hat beides zusamengewirkt und das Resultat ist die heutige Arbeiterbewegung, eine Kultur-bewegung von einem Umfang und einer Tiefe, wie sie die Malt Welt noch nie gesehen hat. Die Agitation war also nicht umfonst, sondern hat die glanzenoften Erfolge gezeitigt. Und wie oft und jahrelang ichien es, als oh alle Arbeit und alle Opfer jur Erwedung des ichlafenden Beiftes im Proletariat vergeblich gewesen waren und die stumpfe Malle nicht in Bewegung acfest werden konnte. Wie ent-täuscht war der größte Agitator der deutschen Arbeiterbewegung, Ferdinand Laffalle, ber mit Cafar glaubte, nur tommen, feben und fiegen ju tonnen, als fein in die Arbelterschaft hinausgeworfenes Feuerwort so wenig Effett erzielte und bie Maffen ihm nicht nur nicht folgten, fonbern sich sogar gegen ihn wandten. Aber welche reichen und herrlichen Früchte hat die Lassallesche Aussaat gezeis tigt, auch nachbem ber Saemann gefallen war! Seute noch begeistert und erhebt man sich an feinen binreifenden Agitationsreden, die Feuer und Klamme find und das dicifte

unorganifierten Arbeitermaffen ju ben organifierten hingu ju gewinnen und bas Band ber Organisation und Golis barität um die gesamte Arbeiterkasse zu schlingen nach dem freudetrunknen Dichterworte Schillers: "Seid umschlungen Millionen."

Wir können nur deingendst bas Betreiben ber Sausagitation empfehlen. Erfahrungsgemäß hat nicht jeder agitatorische Hausbesuch den gewilnschen Erfolg. Dann soll er eben wiederholt werden, entweder von dem gleichen Kollegen, oder, wenn es zwednächiger erscheint, von einem andern Steinarbeiter. Je nachem soll der Besuch solange wiederholt werden, dies der Rollege für uns gewonnen ist. So machen es is auch andre Areits Geiftliche Unternehen. wiederholt werden, die der Rouege für uns gewonnen in. So machen es ja auch andre Kreise, Geistliche, Unternehmer und bürgerliche Agitatoren, Versicherungsagenten, Kolporteure usw. Jedenfalls sind schon viele Arbeiter durch die Hausagitation für die Gewerkschaft und auch als Abonnenten für sozialdemokratische Zeitungen gewonnen worden. Die wirksame Agitation von Mund zu Mund kann und soll auch auf dem gemeinsamen Arbeitswege, mährend den Zwischenpausen, bei der Unterhaltung am Biertisch, kurz bei jeder sich darbietenden Gelegenheit bertrieben werden, aber nur in freundschaftlicher und tatt voller Beise. Wer fich leicht Aber erhobenen Widerspruch aufregt und bie notige Gelbitbeherrichung verliert, ber eignet fich fur bie munbliche Mitation nicht, und wenn er sie dennoch betreibt, so tann er ber Sache, ber er dienen will, mehr schaden als nugen, was indes nicht wünschenswert ift.

Eine wichtige Aufgabe ber Ortsverwaltungen ist, für bie prompte Verteilung jeber Nummer bes Nerbandsorgans zu sorgen, so daß jedes Mitglied so rasch wie möglich bas Blatt nach seinem Erscheinen erhält. Diese prompte Arbeit ift auch nliglich für bie Agitation unter ben Unorganifierten.

Recht fruchtbar ift befanntlich die Agitation unter ben Unorganisierten in den bewegten Zeiten wirtschaftlicher Rämpfe, an denen es heute ja nie fehlt und die mit fortzeisend wirken. Die fortschreitende Teuerung sorgt dafür, das verschende Kolf nicht auf Ruhe kommt und die famose Aussperrungstattif den Unternehmer reikt Arbeitermit in die Kämpfe stineln, die durch die Gewertschaft noch lange nicht mobil gemacht werden könnten. Die Errungenschaften der Gewertschaft in diesen Kämpfen zugunsten der Arbeiter zeigen auch den rückständigsten Unsorganisierten, daß es etwas nücht wenn man organisiert ist und das nachgerabe ieder Arbeiter angelichte den Ran-Rampfe, an benen es heute in nie fehlt und bie mit fort: ist und baf nachgerade jeder Arbeiter angesichts bes Borgehens ber Unternehmer ernanifiert fein muß, wenn er nicht völlig hilfins und verlaffen fein mill. -

Die Berfommlungsred hat noch immer thre große agitatorifche Bebeutung, weshalf fie benn auch für alle guten und leiber auch gemeinichablichen 3wede benfitt wirb. Die Berfamlungsrebe bringt über bie fdwieriaften und größten Probleme Aufflärung, Belehrung, fie informiert und orientiert, wedt bie besten Leibenschaften gur höchsten Begeisterung und entflammt bie Buhörer ju eblem Tun Ein groker Teil ber beute in unferen Reiben mittampfen= ben Kollegen ift burch bie Berfammlungsrebe für bie Urbeiterbewegung gewonnen worden. Die Berfammlung hat aber auch ihre groke Bebeutung für bas Blühen und Gebeihen bes inneren Lebens ber Gewerkschaft. Mitalie-ber, die fletkige Verfammlungsbesucher find, find über alles unterrichtet, fie baben Gelegenheit, ju rechter Beit auch ihre Meinung au fagen, Gehler hintanguhalten und Anregungen jur Abrberung ber gemeinsamen Intereffen zu machen. Mitglieber, die fleißige Versammlungsbe-lucher und attive Mitarbeiter in der Gewerfichaft find, find gefeit gegen ben von Reinben verbreiteten Bagillus bes Miftrauens gegen die Organisation und die leitenden Personen, das Zwisterregen, das die Tätigteit ber Gemerk ichaft lahmlegen und biefe ichließlich gerftoren foll. Rur Mitglieber, bie selten ober nie bie Bersammlungen beluchen, bieten einen empfänglichen Boben für folche organisationsfeinblichen Begereien und Quertreibereien, meil fie nichts wissen, das heift, die Verhältnisse ihrer Gewerkschaft nicht aus eigener Anschauung tennen und so ben boswilligften und verlogenften Rlatichereien juganglich find. Schon manche blühende Organisation ist burch solche bebauerlichen Borgange fower gefhabigt und auf lange Beit hinaus ericuttert, in ber Erfüllung ihrer wichtigen Aufgaben völlig gebemmt worben. Darum sollen nicht nur Die unorganisierten Arbeiter in die Bersammlungen hin= ein, um sie zu unserer Sache zu bekehren, sondern auch die Mitglieder selbst sollen zu fleißigem Bersammlungsbesuch angebalten werden, damit sie durch ihre aktive Mitarbeit au tlichtigen Bollmitgliebern werben.

Die beste Bersammlungsrede tann nur bei denen gun-ben, bie anwesend find. Gelbstredend muß ber Bersammlungsbesuch ein pünttlicher fein. Wenn die Rollegen wissen, daß die Bersammlungen erft eine Stunde nach ber angesetten Beit eröffnet wird, dann reift balb ein großer Schlendrian ein.

Daß sich unser Berband als sehr zugkräftig erweist, geht schon daraus hervor, daß wir innerhalb Jahresseist mehr Mitglieder gewonnen haben, als wie beispielsweist ber driftliche Reram- und Steinarbeiterverband überhaupt ftart ift. Die Christlichen appellieren bei ihrer "Auftlä-Blut in Bewegung und Mallung bringen.
Und barum agitieren wir ebenfalls unermüblich weiter mit dem gesprochenen und geschriebenen Worte, um die noch Unwahrhaftigfeit. Bauern, Bürgermeister und

Geiftliche werben vor ben Karren ber driftlichen Bentrumsgewerkschaft gespannt, weil sonft bie unbeholfenen schwarzen Sefretäre überhaupt in Steinbruchsgegenben auf teinen Buwachs rechnen könnten. — Wir werben auch in Butunft immer weiter in die stodfatholischen Gegenden mit unferem Berbande vorruden, und unfre Redner merden, das wünschen wir bringenbst, alles tun, um in tatt= voller Beife für unfern Berband gu agttieren.

Die Christlichen haben für das allgemeine Mohl der Steinarbeiter noch nicht das geringste geseistet. In der Keramarbeiterzeitung liest man selten einen Artitel, der fich mit dem profitgierigen Unternehmertum befaßt. Doch, das dürfen ja biefe Führer nicht, benn fonft murbe bie Raplanofratie bagegen Einspruch erheben.

Bir ersuchen bringenbit, baß sich unfre Bant= ftellen verwaltungen trog ber vorgerud= ten Jahreszeit, nochmals mit bem Thema befaffen: Wie vermehren wir unfre Mit-glieberzahl? Aber nicht nur die Zahlstelle selbst son dabei ins Auge gefaßt, nein, die Kollegen haben die Berpflichtung ju recherchieren, welche Steinbruchsbes triebe fich auch noch in der weiteren Umgebung befinden! Erft fürglich konnten wir feststellen, daß fich im Bereiche einer Zahlstelle 5 Schotterwerke befinden, worin insgesamt 1208 Arbeiter beschäftigt sind. Wenn nur einigermaßen die Hausgitation geschickt eingeleitet wird, so sind unter diesen Schotterwerksarbeitern auf einem Schlage minde-tens 400 Mitclieder au geminnen. stein 400 Mitglieder zu gewinnen. Und wer denkt, daß diese Leute für unsern Berband nicht zu interessieren waren, der kennt einsach das Milieu dieser Arbeiterkategorie nicht genügend.

Die Schotterwerke find mit Aufträgen geradezu über-häuft. Soeben wird uns bekannt, daß die Eisenbahn-direktion Breslau 570 000 Tonnen (= 57 000 Eisenbahnwagons) Kleinschlag gur Ausschreibung gebracht hat. Der beutschen Hartfteinindustrie mers ben Riefenauftrage übertragen und ba dürfen wir nicht achtlas beiseite stehen und etwa denken: ach, es handelt sich blob um Steinklopfer. — Diese gewaltige Ausschreibung gibt uns wieder scapt den Fingerzeig, mo wir am ra-tionellsten mit unsrer Agitation einsehen

Die Reichstagswahlbewegung, die nun mächtig einsett, wird auch die ländlichen Arbeiter aufrütteln. Da muß auch unser Verband bemüht sein, daß er diese Situation geschickt für sich ausnütt. Die herrschende Teuerung, die den Arbeitermagen sotes im knurrenden Zustand erhält, tut überdies das ihrige, daß selbst der Indisferenteste erskennen muß, wie notwendig für ihn der Verband ist.

# Frankfurter Bautenbummel.

Macht man einen Rundgang durch Frantsurt a. M., so be-merkt man ein reges Treiben in der Baubranche. Bie die Pilze schießen die Bauten, ja gange häuserreihen aus ber Erde. Erog-bem tann man nicht von einer hochsonjunktur, von der unire Regierungsbureaufraten im Frühjahr geredet haben, sprechen. Denn odwohl die Lauarbeiter von hier und der Umgegend voll beichaftigt find, werden bis jest teine Fremben beichaftigt, weil, wie oben gelagt, die Hochkonjunktur erst noch erwartet wird. (Wielseicht zum Luggan.) Wenn man nun sieht, wie 'n der heutigen Zeit gebaut u.i.d, mit welcher dast und Unruhe so ein Bau in die dohe gewurstelt wird, so sehnt man sich wirklich noch der "guten alten Zeit" zurück, wo man noch Monate und Jalfre an einem Häuschen albeitete, dis man es in die dohe hatte. Aber in der heutigen Zeit, in der Sucht und Jagd noch Prosit, macht sich das Bestieben geltend, mur ja recht schnel so ein daus fertianusiessen und die Scheter hineinzuhringen meil iede Wieder fertigguftellen und die Blieter hineinzubringen, weil jede Minute Bergogerung Berlufte bringt. Schreiber tonnte turglich an einem Reubau hier feben, wie Maurer Fenftergemanbe von rotem Sanonein, Große mindestens 1,70 Meter, auf die Schulter nahmen und auf einer Rottreppe bis nach bein erften Stod Rur unter Mafbietung aller Rraft und mit ichlotternben Beinen mar bies möglich, aber tropbem wirb es genicht. Man follte wirflich nicht neinen, bag organifterte Arbeiter mit ihrer Arbeitstraft fo Edinbluter treiben, benn ein fechtrut, und fr ein Proletarier hot burch eignes Berfchulden fich guin Ariippel gemacht. Dech beginnen wir mit bem Bummel felbft. Eritt man ais

Bromder heraus auf ben Frankfurter hauptbahnhof iber ubrigens fich auch icon lange als ju tlein erwiejen bar und mit beffen Erweiterungsbau in nachfter Beit begonnen mird und wender man fich links ber Cobengollernallee gu, to gelangt man burch ein Stild ber iconfiten Anlagen nach ber neuerftanbenen Bewelinallee. Schon der Mame sagt uns, daß wir es hier nicht mit einem Proletarierviertel zu tun haben, sondern mit einem Stüd des Franksurter Wessen, in dem die Geldaristokratie wohnen wird. Man sieht hier, von Holzmann geliefert, seine massive Billen erstehen, erdaut auß Pfälzer geldem und teils weise auch Muschelkalkstein. Aber auch der seit diesem Jahre bestanders kart in Rermendung kommende befonders ftart in Berwendung tommende Beton fehlt nicht. Speziell eine Betonfirma, die in Frankfurt und auch in diesem Biertel viele Banten macht, und die auch ein paar Steinmegen beichäftigt, bringt hier ihren scharrierten Kunststein zur Berwenbung. Da es nun die Architekten und Baumeister verstanden haben, fic ber Umgebung ber einzelnen Stabtviertel angu-paffen, und bie Darmftabter Runftlertolonie febr beachtenswerte Beispiele in bezug auf den Berput der Bauten gegeben bat, fo nruß man icon fagen, daß in der Baumeife vieles gebeffert morden ist. Es sind Bauten da, welche durch, sachgemäße Zusammen-stellung und Berwendung des Baumaterials, tropdem vielleicht wenig oder gar kein Naturstein daran ist, geradezu großartig

wirfen. Run tommen wir zu bem sogenannten Holzhausenpart. Sier bat bie Stadt Franksure einen großen Fehler gemacht, baf fie diesen herrlichen Park inmitten der Stadt nicht ganz erhalten Lithographen und Steindrucker dazwischen, und als am 8. Sep-hat, um eben der Einwohnerschaft Gelegenheit zu geben, sich im tember die Gehilfen kundigten, nahmen die Prinzipale am selben Sommer erholen gu tonnen. Gine Gefellichaft hat fich gebilbet, die denfelben gum Teil verbaut und es bleibt nur ein Stud Part erhalten. hier werden natürlich auch nur Billen und herr-schaftsbauten errichtet, mit allem möglichen Steinmaterial, von bem wir allerbings in Frankfurt gar nichts anfertigen burfen. Sogar aus ben Bruchbiftriften kommen noch bie Kollegen zur Racharbeit.

Benden wir uns weiter nach Rorben, fo gelangen wir an bie Friedberger Landstraße und nach ben Friedhofen. Sier auf bem driftlichen Friedhof murde ein neues Portal errichtet. Im modernen Stil, aus Brohler Euffftein, macht es einen pornehmen Sin, aus Brogler Lufftein, macht es einen volnehmen Sindrud. Die Steinmeharbeit, die hier auch wiederum Holzmann geliefert hat, ist äußerst exaft und sauber ausgesührt, wie man dies ja von jener Firma gewöhnt ist. Auch die Junen-arbeit aus Guviller angesertigt, ist geradezu meiserhaft aus-gesührt. Sin Arematorium wird, nachdem die Feuerbestatung in Prengen jest endlich genehmigt ift, eben drangebaut. Charatte-ristisch ift, daß entsprechend bem Zeitgeist die Auppel des Portals nicht mit einem Rreuz geziert ift, mas unfre frumben Chriften, evangelische Muder fowohl, als ichwarze Jesutten, gang gehörig in Sarnifch gebracht hat.

Auf der andern Seite des Friedhofes, an der Friedberger Landstraße, ist zunächst die bis unter Dach sertiggestellte Gewerbeschule, sowie die Hallgartenschule beachtenswert. Beide sind im Renaissancestil erbaut, aber man nuß auch hier wiederum die Bahrnehmung machen, daß der Beton sich immer mehr und mehr Bahn bricht und den so schoen Natursteln verdrängt.

Anftogend an biefe Gewerbefcule werden eine gange Menge Privatbanten ausgeführt, bei denen ebenfalls das billige Tuff-fteinmaterial von Brohl Verwendung findet, das aber teine allzu große Druckfestigkeit zu besitzen scheint, denn man kann sehen, daß fast an jedem Erker die Stürze gedrochen sind.

Run nochmals jurud in die Rabe bes Sauptbahnhofs. Drei Minuten davon öffneten fich vor girfa 5 Bochen dem Frankfurter Publikum und bank bes Franksurter Arbeiterbildungsaus-schusses auch der organisierten Arbeiterschaft die Pforten bes Reuen Theaters. Dasfelbe ift in Barod gehalten, aus "gelbem Pfalger" erbaut und mit allen Errungenicaften ber modernen Baukunft ausgeftattet.

Benben mir uns über die Raiferftrage nach ber Beil, am Dom vorbei, nach bem Main, fo find wir gunachft am Gifernen Diefe Buggangerbrude mar icon lange ein Bertehrs hindernis für die Schiffahrt und gegenwärtig wird diefe Brude höhergelegt. Biel Steinmeparbeit ift nicht daran und bei dem bifichen Umbau der Strandpfeiler bringt es noch der Rleinmeifter 3. Somm fertig, unfre Steinmegen unter bem mit ihm vereinbarten Lohn von 65 Pfg. gu bezahlen. Ausgerechnet immer an ftabtifchen Bauten muffen wir die Bahrnehmung machen, daß oft infolge der famofen Gubmiffionen versucht wird, den Lohn au fürgen. Doch barüber haben wir mit herrn homm ichon in ber "Bolfsftimme" gerebet. Die nachfte Brilde ftromaufwarts ift bie fogenannte Alte Brilde. Diese Brude, bie aus rotem Sanbftein erbaut ift, wird nun aud, einem lang empfundenen Bertehrsbeburfnis entsprechend, auf 19 Meter verbreitert, aber in bem alten Stil wieder neu hergerichtet werben. Der be-rühmte Frankfurter Maler und Bildhauer Frig Bohle ift gerade baran, ein toloffales Standbild Rarls des Großen zu Pferde zu ichaffen, das auf die umgebaute Brude tommt. hier nun, bei diefer Arbeit, muffen wir Frankfurter Steinmehen unbedingt von unfrer Stadtverwaltung verlangen, daß diefe Arbeit hier am Orte angefertigt wird; wir rechnen ganz bestimmt damit. Bir als Frankfurter Steuerzahler sind ja schon so bescheiben geworden, nur die Itm- und Racharbeit an ftabtifden Bauten zu verlangen, welches uns tropbem schon zweimal in einer Petition abgelehnt wurde. Doch fier wird unsre mittlerweile icon ziemlich ftart geworbene fozialbemotratifche Stadtverord. netenfrattion icon ihr möglichftes tun.

"Siiblich der Mainlinie", in Sachsenhaufen, herrscht eben-gang rege Bautätigkeit. Wenden wir uns nun wieder dem Nordosten zu, so gelangen wir durch die Habsburger Allee nach der neuerbauten Helmholdtschule. Ein Bau, ganz aus Beton ber neuerbauten Selmholdticule. Gin Bau, gang aus Beton hergeftellt, mit nur einem Portal aus Muschelkalkstein. Bon Steinmeharbeit ift hier fast gar nicht die Rede. Seben wir nun weiter nach Often, so gelangen wir nach dem neuen Ofthafen-unternehmen. Diefes Riesenprojett, das mit 70 Millionen in Boranichlag gebracht murbe, aber bereits über 90 Millionen verfolungen hat, zeigt uns einesteils die gewaltige induftrielle Entwidlung, die Frankfurt genommen hat, andernteils legt es und Bengnis von ben toftspieligen Unternehmungen unfres reaftionaren Oberbürgermeifters Abides ab. Gin Mann, der es fertigbrachte, auf dem Pofener Städtetage von den hohen Löhnen der Bauarbeiter gu reben, die fich im Commer fo viel fparen tonnen, daß fie im Binter, wenn fie arbeitslos find, davon leben tonnen. Abides ift aber mit feinen 36 000 Mart Gehalt ber bestbezahlteste Kommunalbeamte in gang Deutschland. Doch bies nur nebenbei. Kommt man nun vom Main her, am ehemaligen Bertplat von holzmann vobei, fo gelangt man zuerft an das neue hafenbeden. Die hafenbauten werden von holzmann u. Co. ausgeführt, und es find bie Ufer von ftarten Betonmauern eingefaßt, die nochmals durch die sechsedigen Basaltsteine von zirka ½ Meter Länge eingerahmt sind. Hier kann man die modernsten Bagger und Hebekräne in Tätigkeit sehen. Selbstverftandlich merben auch hier wiederum die ausländischen billigen Rroaten und Galigier mit Borliebe beichaftigt. Bie weit Diefe Muslander noch in der Rultur gurud find, zeigt ein Beifpiel. Als ich eines Morgens bas Safengebiet burchquerte, verweilte ich Jangere Beit bei biefen Arbeitern, und fah nun, bag biefe, fonn= täglich gefleibet, mit großen Steinen fpielten; aus bem Bafen= tommen biefelben icheint ar gar beiter hält ber Unternehmer felbstverständlich lieber als beutsche die schon so begehrlich find und schließlich einmal ins Theater gehen wollen.

Bum Schluffe möchte ich nochmals hervorheben, bag von Diefer Ronjunttur mir ftadtifchen Steinarbeiter gar feinen Borteil haben; benn alles tommt fertig aus ben Briichen. Diefer Buftand bedingt, daß unfre Rollegen oft mitten im Sommer arbeitslos herumlaufen miffen. Ift nun einer Familienvater, ber also gezwungen ift, hier zu bleiben, so wird er einfach Rleinmeifter und beschäftigt einen ober gar feinen Gefellen. Die Folge davon ift toloffale Unterbietung; benn es hat auch noch ber Beigbindermeifter mitzureden, der vielfach bie Steinmeharbeiten mit übernimmt und auch noch daran verdienen will. Erot dieser miserablen Lage, in der sich hier unser Handwerl befindet, wird Frankfurt von unsern Kollegen geradezu überlaufen, die wunder meinen, was hier zu holen wäre.

# Ein Streit um die Carifgemeinschaft.

Bor ber 10. Bivillammer bes Landgerichts Leipzig fpielt gurzeit eine interessante Streitsache. Es handelt sich um nichts mehr und nichts weniger als um das Sein oder Richtfein einer Tarisgemeinschaft. Nicht die Arbeiter, sondern die Unternehmer sind die Kläger. Sie fordern von den Arbeitern die Respektierung der Tarisgemeinschaft.

Bei dem allgemeinen Interesse, das dieser Borgang, ber unfres Biffens bisher tein Pendant aufweift, möge die Situation aussührlich beleuchtet werden. Die Silfsarbeiter in ben Leipziger Stein=, Licht= und Rotenbrude= reien haben mit den Unternehmern einen örtlichen Tarif

tember die Gehilfen kundigten, nahmen die Prinzipale am felben Tage Maffenkundigungen von Silfsarbeitern vor. Es lag natürlich für die hilfsarbeiter nabe, in diefen Maffenkundigungen nicht nur eine Rriegsmaßregel gegen die ftreikenden Lithographen und Steinbruder, sondern auch eine Berlegung des Tarisvertrags zu erblicken, den die Hilfsarbeiter mit den Unternehmern abgeschlossen hatten. Aus dieser Auffassung heraus kindigten auch die übrigen dissarbeiter, und nun beklagen sich die Unternehmer über — Tarifbruch der Arbeiter.

Bemerkenswert ift bie Beurteilung biefer Sachlage durch das Tarifamt der Buchdruder, das angerufen worden ift, weil ber örtliche Tarifvertrag der Leipziger hilfsarbeiter mit ben Unternehmern ausbrüdlich auf der Grundlage der Tarifgemeinschaft der Buchdrucker basiert. Das Tarifamt entschied, daß die Prinzipale Maffenklindigungen vorgenommen haben, und bag es kluger gewesen ware, die Rindigungen nicht an demfelben Sage vorzunehmen, als die Rindigungen der Lithographen und Steinbruder erfolgten. Aber unberechigt feien bie Rundigungen tropbem nicht gemefen.

Die Silfsarbeiter erflärten barauf in einer Berfammlung 27. September den Tarif für aufgehoben. Mitbestimmend für diesen einschneibenden Beschluß war die Tatsache, daß einige Tage zuvor abermals Massenkündigungen erfolgt waren. In Ronfequenz ihres Beichluffes weigerten fich bie Arbeiter auch, an einer Sigung bes Tariffciebsgerichts teilzunehmen.

Einige der großen Firmen haben nun die Organisation vor dem Landgericht wegen Tarifbruchs verklagt und fordern Schadenersat. Am Sonnabend fand Termin in der Sache ftatt. Die Vertreter der lithographischen Anstalten beantragten, das Landgericht möge die Arbeiter des Tarifbruchs schuldig erklären und sie zu Schadenersat und Riidnahme der Sperre verurteilen. Der Pertreter der Hilfsarbeiter beantragte dagegen, die Klage abzuweisen, weil das Zivilrecht nicht zuständig und der öffentliche Rechtsweg ausgeschloffen sei. Die Unternehmer führen zu ihrer Rechtsertigung an, sie hätten die Arbeiter wegen Arbeitsmangels entlaffen muffen, nachdem die Lithographen und Steindruder die Arbeit niebergelegt hatten. Es handle sich daher nicht um Tarifbruch der Unternehmer. Gine Massenkündigung sei nur dann als Tarifbruch anzusehen, wenn sie zu einem beson-deren Zwed erfolge. Dies treffe hier nicht zu. Der Tarisvertrag sei ctwas so Bichtiges, daß er einen besonberen Rechtsschut er-forbere. — Die Arbetter hingegen ftützen sich auf die Vorschrift ihres Tarifvertrags, wonach die allgemeinen Beftimmungen auf bem Buchbrudertarif bafferen, und baber beffen Grundfabe Unwendung finden muffen. Siernach aber muffen gunachft bie Behilfenkreisvertreter eingreifen, wenn Mitglieber ber Schiebs-gerichte fich weigern, ihre Funktion auszuliben. Dann erst habe das Tarifamt einzugreifen. Die Durchführung des Tarifs habe das Tarifamt zu beforgen. Benn diese Inftanzen erichöpft seien, müsse das Gewerbeamt angerusen werden, und erft nach Erschöpfung aller dieser Instanzen sei der ordentliche Rechtsweg zulässig. Für diese Auffassung wurde die Bernehmung der herren Büxenstein und Giesecke vom Tacisamt der Buchdrucker in Berlin beantragt. Ein weiterer Termin wurde für den 8. November anberaumt.

# Arbeitsverbältnisse der organisierten Steinseter im Staat Deuvork.

Die "Steinseterzeitung" schreibi: Der eben ausgegebene Jahresbericht des arbeitsstatistischen Amts in Neuport für 1909 läßt den ungünftigen Einfluß der letzten Wirtschaftstrise auf die Entwicklung der Gewerkschaften bentlich erkennen, denn die Mitglieberzahl aller in biefem Stagt befindlichen Gewerkschaften ging von 436 792 am Schluß des Berwaltungsjahres 1907 auf 372 459 1908 guriid und betrug 1909 872 729, alfo nur um 270 mehr als 1908. Sierauf feste wieder eine Mitgliedergunahme ein und Ende 1911 waren in den Remporter Gewertschaften 495 770 Arbeiter organifiert — also nahezu eine halbe Million. Detailierte Angaben liegen jedoch erft für 1909 vor. Damals waren von den 372 729 Gewerkschaftsmitgliedern 113 331 Bau- und Stragenarbeiter, 62 875 Transportarbeiter, 44 597 Befleibungs- und Tegtilarbeiter, 27 545 Metallarbeiter, 25 375 Drudereis und Buchs bindereiarbeiter ufm.

Der Berband ber Steinfeber und verwandter Berufe (International Union of Pavers, Rammermen, Flag Layers ufm.), ber ju ben ichmächsten Zentralverbanden gehört, hatte im Staate Reunort am Schluß bes Bermaltungsjahres 1907 14 Ortsvereine mit 671 Mitgliebern, 1908 13 Ortsvereine mit 701 Ditgliebern und 1909 19 Ortsvereine mit 1041 Mitgliebern. Mitgliederzunahme im Jahre 1909 murbe veranlagt burch ben Uebertritt zweier Ortsgruppen der "Ritter der Arbeit" Berband ber Steinseter, boch gehören biefen beiben Ortsver-einen nicht Steinseter, sonbern Steinmeten an; bie andern Ortsvereine hatten zusammen 722 Mitglieder.

Die von ber Gewertichaft anerfannten Lohnfage und bie normale Arbeitsbauer find in ber folgenden Zabelle angegeben:

Bezeichnung der Orts= vereine	Lohnhöhe	Böchentliche Arbeitszeit in Stunben
Buffalo, Nr. 12	3	
arbeiter), Nr. 45	4 Dollar pro Tag	48
Reugort-Manhatt., Ar. 42	2.50-4 Doll. pro Lag	48
" =Brong " 87	4-5 Dollar pro Lag	.44
, , 41	4-5	44
50	. "? " "	9
Brooflyn " 2	5 Dollar pro Tag	44
, , 5	5	44 44 44 44
6	4 " " "	44
" -Manhattan " 1	5 " " "	44
, , , 8	5 " " "	44
7 7 4	50 und 621/2 Cents	
, , , , ,	pro Stunde	44
7	50 Cents pro Stunde	44
9	5 Dollar pro Tag .	44
" " 10	5	44
49	1.75-2.50 Doll. pr. Tag	48
Rochefter, Rr. 23 . "	3.20	48

Die Mitglieder der Ortsvereine Rr. 42 und 45 find ftabtifche Arbeiter, die der übrigen Ortsveceine Arbeiter bei Privatunternehmern. Dem Ortsverein Rr. 49 gehören nur hilfsarbeiter Manhattan, Broofin und Brong find Bezeichnungen eingelner Stadtteile von Reugort.

Die tatfachlichen Arbeitsverdienfte ber Steinfeger bleiben jedoch ziemlich weit unter ben normalen Lohnfagen zurud. Abgefeben von ben Mitgliedern ber beiben Steinmebortsvereine (die auch in der vorstehenden Tabelle nicht einbezogen find) und von den Hilfsarbeitern waren im ersten Quartal 1909 nur 315 Berbandsmitglieder überhaupt beschäftigt, aber 31 gaben die Dauer der Beschäftigung nicht an; von den verbleibenden 284 Mitgliedern arbeiteten 222 meniger als 80 Tage, 55 30 bis 59 Tage und 7 60 ober mehr Tage. Der Quartalverdienst betrug bei 65 weniger als 75 Doll., bei 192 75 bis 149 Doll., bei 22 150 bis 224 Doll. und bei 5 225 Doll. und mehr.

3m dritten Quartal 1909 maren von 691 berichtenben Steinsebern 7 die gange Beit hindurch außer Arbeit; 1 arbeitete abgeschlossen, bessen Ende mit dem Ablauf dieses Jahres erreicht weniger als 80 Tage, 141 arbeiteten 30 bis 59 Tage und 542 worden ware. Es kam aber in der letten Zeit der Ausstand der 60 oder mehr Tage. Es herrschte daber selbst in den Sommer-

monaten noch eine große Arbeitslofigfeit. In Diefem Quartal verbienten von ben berichtenden Mitgliedern:

der Ortsvereine in	Beniger als 150 Doll.	150 bis 224 Dollar	225 Dollar oder mehr
Buffalo	-	16	39
arbeiter)	-	8	90
Brivatunternehmern) .	-	10	396
Reugort (Bilfsarbeiter) .	23	77	-
Rochefter	1	1	23
lleberhaupt	24	132	548

Der durchschnittliche Tagesverdienst (berechnet auf Grund der tatsächlich geleisteten Arbeitstage) betrug im dritten Quartal 1909 in Rennort-Stadt bei ben Gemeindearbeitern 3,72 Doll., bei ben von Privatunternehmern beschäftigten Steinmegen im Stadtteil Manhattan 4,88 Doll. (bei den Hilfsarbeitern 2,68 Doll.), in Brooklyn und Bronx je 4,62 Doll., in der Stadt Buffalo 3,87 Doll. und in Rochester 3,20 Doll. Würde der Berechnung die Bahl ber möglichen Arbeitstage zugrunde gelegt, so ergaben sich erheblich niedrigere Durchschnittsverdienste.

Muger ben 19 Ortsvereinen bes Steinfegerberbandes egiftierte 1909 ein felbständiger Lokalverein von Steinsebern und Asphaltierern in der Stadt Reugork, nämlich die Municipal Street Pavers' Affociation mit 900 Mitgliebern. Die Rormaltaglohne diefes neuen Bereins find im Bericht bes Arbeitsamts wie folgt angegeben: Steinfeter 8,20 Doll., beren SilfBarbeiter 2 Doll., Afphaltierer 2,50 Doll., beren Silfsarbeiter 1,75 Doll. Die Arbeitszeit mahrt wöchentlich 48 Stunden.

Bahrend bes Jahres 1909 erzielten die organifierten Steinsetzer in Neugork weber Lohnerhöhungen noch Berklirzungen der Arbeitszeit, was in Anbetracht der Birtschaftskrise und der Schwäche ber Organisation in biefem Berufe gar nicht vermunberlich ift.

Benn auch die nominellen Lohnsätze hoch find — fie betragen in der Regel 4 und 5 Doll. im Tag —, so ist doch die Lage der Steinsetzer keine gute, denn der Durchschnittsverdienst eines tatsächlich beschäftigt gewesenen Berbandsmitgliedes stellte sich im ersten Quartal 1909 auf 103,83 Doll. und im dritten Quartal auf 292,40 Doll., zusammen also auf 395,73 Doll. Da wohl auch im zweiten und vierten Quartal feine hoheren Durch schnittsverdienste heraustommen, fo würde ber Jahresarbeits verdienft etwa 800 Doll. ausmachen; das ist bei der Höhe der Bebensmittels und Wohnungspreise in Reuport gewiß recht

## Christliche Gewerkschaften von Unternebmers anaden.

Befannt ift, daß Unternehmer geholfen haben, die driftlichen Gewerkschaften aus der Taufe zu heben. Der Fabrikant Bie se in Werden hat bei Gründung des Gewerkvereins christicher Bergarbeiter diesem direkte Geldzuwendungen zugesichert. Fragendein Protest gegen diese Unternehmerunterstütigung ist in christlichen Gewerkschaftskreisen nicht verlautbar geworden. Ja, man kann annehmen, daß nicht nur Biese, sowdern auch andre Fabrikanten für die "guete Sach" Opfer gebracht haben. Frei-lich, die criftlichen Gewerkschaften sind heute nicht sehr davon erbant, wenn man fie an ein foldes, ebenso sonderbares wie un-gewerkichaftliches Berhältnis von Arbeiterorganisationen mit den Unternehmern erinnert. Aber was ist, können sie nicht weg-

Bie Unteruchmer die hriftlichen Gewerkschaften gesörbert haben, dastir werden wir im Laufe der Zeit noch mehr Belege erhalten, als dis jent schon vorliegen. Und zwar wird sich das auch daraus ergeben, als den chriftlichen Gewerkschaften inamischen schwere Konkurrenten entstanden find - die gelben Gewerkschaften. Die Gelben haben fich durch ihre schroffe Kampfesstellung gegen die Gewerkschaften gang besonders das Bertrauen der Unternehmer erworben, mahrend die christlichen Arbeitersorganisationen im Laufe der Jahre dieses Bertrauen jum Teil cinbilisten, weil sie fich — oft notgebrungen — in Kännpse mit den Unternehmern einlassen mußten. Und wir haben erlebt, wie sie deshalb von einzelnen Unternehmern mit den freien Gewerfschaften in einen Topf geworfen wurden. Die criftlichen Gewerkchaften find mißraten! heißt es. Die Gelben hingegen find brave Rinder, noch unberührt von Theorien und Methoden der Rlaffentampfe, wenigftens ift ihnen bie Emporung gegen bie Aus-beutung bisher fremb geblieben. Alfo unterftigen bie Unternehmer die Gelben, die sich als bessere Schuttruppen bes Aus-bentertums erweisen als die criftlichen Gewerkschaften. Diese wieder feben mit icheelen Mugen, wie den gelben Bertsvereinen die Sympathien der Unternehmer bluben, wie fie von diefen mit allerhand Stipendiaten unter die Arme gegriffen werden. Manche Berke opfern hunderttaufende von Mark, um die gelben Bereine hochzubringen, die Gewerkschaften aus den Betrieben fernzuhalten. Es herrscht kein Zweifel darüber, daß diese Stipendien als Judaslohn für Arbeiterverrat den Gelben zu-fließen. Diese Auffassung wird nun auch in den christlichen Gewerkichaften geteilt und ausgesprochen. Die früher felbst Unter-nehmergelber einsadten, vernrteilen bas jest bei den Gelben, bie doch schließlich nichts weiter find, als die würdigen Spigonen der christlichen Gewerkschaften, die im Ansang ja auch als gelbe Vereine gedacht waren. Die Entwicklung der gelben Gewerkschaften bringt es nun mit sich, daß einzelne Unternehmer ausplaudern, wie fie die driftlichen Gewerticaften frither unterfitigt hatten, und, was noch ichlimmer ift, wie bie driftlichen Gewerticaften bie Unternehmer um Gelbbeiträge angingen. So weiß bas Dr-gan ber gelben Berkvereine, "Der Bunb", in seiner Nummer vom 29. Ottober 1911 von Bettelbriefen zu erzählen, die bei ber Grundung bes driftlichen Gewertichaftsfetretariats in Schwerin von feiten driftlicher Gewertichaften an gablreiche Arbeitgeber verfandt wurden. Ein folcher Bettelbrief lautet:

Rach bem großen Arbeiterkongreß hat ber Gewerkichaftsfefretar, Reichstagsabgeordneter Frang Behrens, ein geborener Medlenburger, ber bem Rongreg prafibiert hat, auf der Jahresversammlung des Medlenburgifchen Landesvereins für innere Miffion am 24. und 25. Ottober über bie driftlich nationale Arbeiterbewegung und fiber bie Frage, mas gefchehen tonne, um die driftlich=nationale Arbeiterbewegung in Dedlen= burg gu fordern, gesprochen. Alls bas befte und erfolgreichfte Mittel empfahl er die Anftellung eines Arbeiterfefretars. . Diefer in Ausficht genommene Arbeiterfetretar wird vor allem die Aufgabe haben, die Sache der evangelischen Arbeitervereine gut fordern, den beftehenden Bereinen gu bienen und neuc Bereine ins Leben ju rufen. Jugleich mirb es ju feinen Pflichten gehören, im Gegenfan gegen die fogenannten freien, in Birklichkeit fozialbemokratifchen Gewerkschaften, ju arbeiten. . . . Die Rosten, die das Arbeitersefretariat verursachen würde, würden jährlich gut . . . . Mark betragen. Wir haben Die Buverficht, daß diefe Mittel durch freiwillige Beitrage gufammentommen werden. . . Bir hoffen, daß auch Sic, hoch= geehrter Berr . . . . . . gern gur Grundung und Erhaltung eines driftlich-nationalen Arbeiterfetretariats mithelfen werben. Bur biefen Sall bitten wir Gie, gutigft auf ber ein= liegenden Rarte dem Mitunterzeichneten . . . . möglichft bald mitteilen zu wollen, welchen Betrag Gie gu zeichnen gebenten; natürlich liegt uns vor allem an folden Betragen, Die uns für brei Jahre in Ausficht geftellt merben, felbitverftand.

lich ohne Rechtsverbindlichkeit. Gaben merden mir bantbar fein.

Bir haben ben Brief wortlich wiedergegeben, wie ihn das elbe Organ veröffentlicht. Die punktierten Stellen burften bie Berfprechungen refp. Begründungen für die hriftliche Bettelei im Brief ersegen. Denn schließlich geben ohne Gegenleiftung bie Unternehmer tein Gelb her. Leiber verfdweigt uns bas gelbe Dragn biefe und jedenfalls die intereffanteften Stellen bes Bettel-Dennoch find uns folche Gegenleiftungen nicht unbefannt. Streifbruch und Denungiationen gieben fich wie ein roter Gaben burd bie Gefdichte ber driftlichen Gewertichaften bin. Bo es galt, politifch und wirtschaftlich ber Sozialbemotratie und den freien Gewertschaften entgegenzuwirken, da geschah oas oft genug mit den schofelsten Mitteln. Ein Arbeiterverrat hat ja ben andern abgelöft.

Aber der Brief selbst hat auch seine Gegenstüde. Bir ersinnern nur an das, was das Badische Jentrumsorgan, der "Badische Beodachter", am 30. Januar d. J. zu schreiben wußte. In einem Artikel "Handwerker und Gewerkschaften" heißt es, daß die christischen Gewerkschaften ben Berhältnissen im Handwert Rechnung tragen lernen, und umgetehrt.

"Saben doch felbft Unternehmer bie Bentralleitung gebeten, mit der Ginführung driftlicher Gemertichaften in ben Gegen-

ben, wo fie heute noch fehlen, gu beginnen."

Und ber driftliche Sefretar Paul Rrug = Stuttgart hat in einem Schreiben am 18. April 1911 bie mürttembergifche Preffe, mehr als bisher noch ihre journalistische Unterftütung ben Grifflichen Gewertichaften werben gu laffen, fonft tann einmal die Stunde tommen, wo die bfirgerlichen Barteien aus ben Arbeiterfreisen teine Bahlertruppen mehr erhalten, weil fie durch die freien Gewerkschaften ber politischen Sozials bemokratie zugeführt worben find."

Alfo mafcht eine Sand die andre.

In Ramen der chriftlichen Arbeiter richtete auch der chrift-liche Sekretär David im Februar 1911 in einer Bersammlung des Konservativen Bereins in Breslau an die Arbeitgeber die Bitte, die in ben driftlichen und nationalen Gewerticaften organifierten Arbeiter bei Arbeitseinftellungen gu bevorzugen. Und befiehen nicht gange Organifationen driftlicher Arbeiter, meil ihnen die Gunft ihrer Arbeitgeber blüht. Die driftlichen Staat8= arbeiterverbande find ja fraffe Beifpiele baffir: Um bie Gunft siberhaupt bei den Unternehmern zu erbetteln, haben formliche Konferenzen der Christen stattgesunden. Sbenso bekannt ift, daß nicht nur in Schwerin, sondern auch anderswo der Bettelsach für driftlid-nationale Arbeiterbewegung gefdmungen murbe. Man frage nur ben Ligentiaten Dumm, wie er und woffir er bei nationalliberalen Abgeordneten Gelb betteln ging. Der Brief im "Bund" fagt uns nichts Reues, er ift nur ein weiteres Dofument ber Schande, die fich innerhalb ber driftlichen Gewerkfcaften gum Schaben ber Arbeiter breitgemacht hat. Mögen fie, die Chriften wie die Gelben, um die Bette um die Gunft der Unternehmer betteln, mögen fie dem wirtschaftlichen und politi-schen Aufftieg der deutschen Arbeiterklasse hindernd in den Beg treten, die lentera mich ille ireten, die lettere wird über biefe gewertichaftlichen Trabanten des Unternehmertums jur Lagesordnung übergeben.

# Korrespondenzen.

Allendorf. Sier fand am 28. Oftober eine Berfammlung ftatt. Auch Ganletter herrmann mar ericienen. Der Raffierer gab zunächt ben Kassenbericht bekannt, welcher in Ordnung bestunden wurde. Dann ersolgte eine Aussprache über die Agitation und Organisation. Kollege Herrmann gab verschiedene Anxegungen. Bon den Kollegen wurde auch in der Debaite mitgeteilt, daß por kuzzer, Zeit der christliche Gewerkschaftssekreiar Brendel in Gemeinschaft mit dem christlichen Serverar Sollegen man Westler in Allendarf mit dem christlichen Serverar Sollegen man Westler in Allendarf mit dem christlichen Serverar Sollegen für ten tauben Ohren. Schließlich zogen beibe herren ab und fagten ben Rollegen, fie möchten wegen ber Aufnahme eine Karte an Berrn Brenbel ichreiben. Unfer Bereinswirt erhielt bann eine Babung Zeitungen geschiedt, aber es ift schabe um bas Porto. Die Kollegen teilten bann noch bem Gauleiter mit, daß in bem Bericht, welchen der Kollege Siebold veröffentlicht hat, ein Kleiner Frrtum enthalten ift. Es heißt nämlich, daß in Allendorf eine Bevorzugung einzelner Kollegen feitens des Bruchmeisters stattfinde; dies ift jedoch hier nicht ber Fall, fondern trifft nur auf Bedholahaufen gu. Die Rollegen versprachen, treu gu ihrer Berufforganisation zu halten und unter ben noch fernstehenben Kollegen zu agitieren. Soffentlich können wir am Jahresschluß von einem Erfolg berichten.

Eiterhagen. Am 19. Oftober fand hier unfre Quartalsversammlung statt, welche schlecht besucht war. Die hier am Ort wohnenden Kollegen hielten es nicht der Milhe wert, zu er-scheinen. Der Borstbende erbffnete die Bersammlung und gab auch zugleich den Kassendericht vom 8. Quartal bekannt, ber von den Revisoren für richtig befunden wurde. Eingenommen wurden 195.87 Mark, Ausgabe 151.80 Mark, blift Kassen-bestand 48.57 Mark. Der Borstand erinnerte an promptere Zahlung und genaue Ausstüllung der Statistisen. Der vom Korstand vergebrachte Antrag, einer höheren Beitragstaffe beigu-treten und 5 Pfg. Lokalzuschuß, wurde einstimmig angenommen, welches vom 1. Oktober in Kraft getreten ist. Es wird nun für bie Silfearbeiter 85 Pfg., für bie Steinrichter 45 Pfg. erhoben. Ginige Rollegen gibt es, welche bie 5 Pfg. Lotalzuichlag ungern bezahlen, da es doch für jeden Kollegen gut ift, über eine tilchtige Botaliaffe verfitgen ju tonnen. Bum Schluß ergriff Rollege Sodift, welcher Mitglied ber Babiftelle Dornberg-Beimar ift und durch die Unternehmer von einer Arbeitsstätte zur andern getrieben wurde, und folieglich hier Aufnahme fand, bas Bort. Er schilderte ben Rollegen in einem langeren Referat bie Bebeutung bes Berbands, woffir er großen Beifall erntete. Dogen die Rollegen dem Berbande gegenüber ihre Pflichten ftets erfüllen, so kann auch für sie was geleistet werden. Auch die noch fernstehenden Kollegen mögen sich balb unfrer Zahlstelle anschließen, damit bester Sand in Sand gearbeitet werden kann. Es wäre auch zu wünschen, daß von seiten des Verbands hier und in ber Umgegend mehr Agitation betrieben wirde, damit wir auch bald in Oftheim und Gubensberg, wo noch mehrere hundert von Rollegen ohne hirt umberlaufen, eine Babiftelle

begrüßen können. samenz. Die am 26. Oktober stattgesundene Versammlung mar von 117 Kollegen besucht, auch einige Poliere waren anwesend. Ueber das Thema: Die Tarifdewegung der Granitateiter der Oberlausit, referierte Standinger. Einleitend schliberte er, wie sich in der Steinindustrie das Tariswesen entwickelt hätte. In der Oberlausit sind die Produktionsverhältnisse recht verschieden und deshald die große Schwierigkeit dei den Verhandlungen selbst. Die Komenzer Puter hätten immerhin annehmdar abgeschnitten. Schwieriger wird sich die Sache sur die Speller gestalten. St fände jeht noch eine Verhandlung statt und dann falle etwa am 10. November entgilltig die Entscheidung.

— Der Referent nahm am Schusse seines Vortrags die hiesigen Granitarbeiter scharf ins Gebet. Er meinte, die Wehrheit der Granitarbeiter icharf ins Gebet. Er meinte, bie Mehrheit ber Rollegen hatte fich bisher wenig um den Berband geklimmert, Kollegen hätte sich bisher wenig um ven Servand gernnun soll auf einmal die Tarisbewegung ein Paradies bringen. In den deutschen Steinarbeiterkreisen sei hinreichend bekannt, daß bar Rerhand nicht vorwärtskommen will. Die

Aber auch für einmalige Distussion erklarten einige Schottersteinschläger, bat auch in ihren Betrieben umfassend agitiert werden musse. Es musse für die Schottersteinarbeiter ein populares Flugblatt herausgegeben werben, die Stimmung für ben Berband fei gunftig. — Der Boritenbe gab befannt, baß in ben letten brei Lagen 60 Granitarbeiter bem Berbande beitraten, auch in ber heutigen Berfammlung ließen fich 19 Rollegen aufnehmen. Dieje Mitteilung wurde fehr beifallig aufgenommen.

Köln II. Für die in den Kölner Marmorbrüchen beschäftigten Berufskollegen bestand disher kein geregeltes Lohn- und Arbeitsverhältnis. Bei den Steinmehen war dies anders, denn bort sind schon seit dem Jahre 1905 die Arbeits- und Lohnverhältniffe vertraglich geregelt. Auch bei ben Marmorarbeitern war verschiebentlich ber Versuch gemacht worden, eine einheitlichere Bezahlung ber Stundenlöhne und Affordpreife gu ergielen, jedoch murbe ein greifbares Refultat nicht erzielt. Die Organisationsverhältniffe waren bis vor turger Zeit auch nicht zufriedenstellend, nur eine kleine Anzahl hielt die ganze Zeit hindurch tren zur Organisation. Erst vor einigen Monaten fand die Mehrzahl der fernstehenden Berufskollegen den An-schluß an den Berband. Da die Konjunktur eine gute in der Branche war, so wurde beschlossen, einen Tarifentwurf an die Unternehmer einzureichen. Die Kölner Unternehmer waren bis menige in teinem Arbeitgeberverband organifiert, erft als die Arbeiter die Forberungen einreichten, ba fam ein provifo-rischer Jusammenichluß zustande. Bon bem Borsigenben der neuen Bereinigung wurde mitgetellt, daß sie zu Berhandlungen bereit feien. Die erften Berhandlungen mit den beiberfeitigen Rommissionen fanden Anfang Ottober statt, die herr Iltgen leitete. Gauleiter herrmann nahm als Bertreter bes Zentralverbands in Gemeinschaft einer Lohnkommission an den Ber-handlungen teil. Seitens der Unternehmer nahm Herr Franzky als Unparteiffcher an ben Berhandlungen teil. Die Berhand. lungen gestalteten fich manchmal recht schwierig, aber schlieglich gelang es boch, in fünf Sigungen den Larif burchzubergten. Da Gerr Iligen erfrankt war, so führte Herr Thelen ben Borsis. Es muß anerkannt werden, daß er es in geschiedter Beise verstand, die Gegensähe auszugleichen, und so den Boden zu einer Berständigung vorzubereiten. She der Tarif endgültig unterständigung Berufstollegen nochmals ju bem Bereinbarten Stellung. In einer gutbesuchten Bersammlung murbe über die Annahme ober Ablehnung bebattiert. Es wurde anerkannt, daß die Lohntommiffion und ber Gauleiter bei den Berhandlungen ihre volle Schuldigfeit getan haben. Benn auch nicht alle Blinfche ber Rollegen bei bem er ft en Tarifabichlug erfüllt werben konnten, so sei doch der Abschluß des Arbeitsvertrags ein Erfolg. Es sei num endlich einmal gelungen, auch im Marmorgewerbe tariflich geregelte Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu schaffen. Die Lohnsommission erhielt die Ermächtigung, den Tacif zu unter zeichnen. Gauleiter herrmann ermahnte nun die Rollegen, unter ben paar noch sernstehenden Kollegen zu agitieren, damit die-selben sich organisterten. Von den Unternehmern wurde bereit-willigst hilfe zugesagt, falls ein der Bereinigung fernstehender Firmeninhaber fich weigern würbe, ben abgefchloffenen Zarif 3m Schligwort ermahnte ber Borfigenbe, au unterzeichnen. Rollege Schwarz, bie Rollegen, in Zukunft die Berfammlungen fleißig ju befuchen, benn ber Larif werbe nur bann hochgehalten, wenn alle Rollegen einig gufammenftehen. Der Carif murbe unterzeichnet und tritt am 28. Oktober in Kraft. Hoffentlich stehen nun die Kölner Warmarbeiter einig zusammen, dann kann bei einem späteren Karifabschluß das, was heute noch nicht erreicht werben konnte, nachgeholt werben.

Löbeifin. Am 28. Oftober tagte in ber Guten Quelle, hier, eine öffentliche Steinarbeiterversammlung. Das Lokal war bis auf den letten Platigefüllt. Der Kollege Siebold vom Bentral-vorstand hielt ein beifällig aufgenommenes Referat über: Die freien Gewertichaften und ihre Biberfacher. 3um'2. Puntt ga der Kafflerer die Abrechnung befannt, beren Richtigkeit von Revisoren bestätigt wurde. Der Raffierer wurde darauf ein-ftimmig entlaftet. Der Borfigenbe, Rollege Göride, machte auf den bestehenden Saalboytott aufmertfam und bat um die stritte Einhaltung; denn der Söbefüner Arbeiterschaft stände seit Jahren kein Saal für Bersammlungen zur Bersügung, aber sonst steden diese Saalbesther recht gern die Arbeitergroschen ein. Eine folde Migachtung bürften wir als Arbeiter und nicht gefallen laffen. Speziall die jüngeren Kollegen follten ihr Tanzbein folange ruhen laffen, dis die Saalbesitzer sich eines Bessern be-finnen. Der Kollege Angermann beschwerte sich, daß einigen Mitarbeitern ohne weiteres vom Unternehmer am legten Buhltag für den Rubitmeter Abraum 10 Bfg. weniger gezahlt worden feien. Erft auf Protest ber Rollegen soll nun ber Betrag nach-gezahlt werben. Der Bertreter bes Borstandes wies barauf hin, daß bies Gebaren ungefestich fei, benn weil 14tägige Rundigungs frift ift, muffe der Abgug vorher angeklindigt werden, bamit biejenigen, die gu dem redugierten Preis nicht arbeiten wollen flindigen tonnen; mahrend biefer Frift fei unbedingt ber alte Preis zu zahlen. Im übrigen geige biefer Borgang, baß bie Unternehmer nicht ben nötigen Refpett haben por der Löbefüher Steinarbeiterichaft als Organisation, benn fonft tamen folche Sachen nicht auf diese Beise vor. In Karen und eindringlichen Borten wies Kollege Stebold auf die Löbejüner Berhältniffe und die wirtschaftliche Lage der Lohnarbeiterschaft hin; sie seien dem Organisationsgedanken glinstig, und jedes einzelne Mitglied sei verpflichtet, diese Situation auszumützen. — Die anwesenden unorganisterten Kollegen ließen sich aufnehmen. Darauf Schluß ber anregenden Berfammlung.

Londorf (Ober-Beffen). Die am Sonntag, den 22., ftattgefundene Berfamlung war trop bes ichlechten Betters gut befucht. Gauleiter herrmann referierte über die Aufgaben und Biele der Arbeiterflaffe. In feinem Bortrag verftand er es den Kollegen Karzumachen, welche gewaltigen Aufgaben und Biele die moderne Arbeiterbewegung zu erfüllen hat. An Beiptelen zeigte er, mas burch Bufammenfcluß in gut geleiteten Organifationen für die Arbeiter icon bezüglich ber Berbefferung der Existenz erreicht wurde. Er ermahnte die Kollegen, treu zum Berband zu stehen, das Fachblatt ausmerksam zu lesen und die Arbeiterpresse zu abomnieren. Auch auf die Bichtigkeit der kommenden Reichstagswahl wies er hin. Der Bortrag fand den Beifall der Kollegen. Nach kurzer Diskussion gab der Kassister den Kassendicht, die Revisoren und Kollege Herrmann bestätigten die Richtigkeit. Als erfreulich muß es bezeichnet werden des bei einer Wildelenden der Vollegen. werben, daß bei einem Mitgliederbeftand von 70 Kollegen nur 3 mit ben Beiträgen am Quartalsichluß im Rückftand waren. Bei Puntt Berufsangelegenheiten erfolgte eine lebhafte Aussprace. Bunachft wurde die erfreuliche Satiache berichtet, bag burch bie Ginigteit ber Kollegen schon an ben Berkftiden von ben Firmen eiwas jugelegt worden war. Aber noch herricht wilber Afford, und es muß bas Beftreben ber Kollegen fein, biesen in absehbarer Zeit zu beseitigen und geregelte Berhält-nisse zu schaffen. Gauleiter Herrmann gab ben Kollegen die nötige Aufklärung, wie am besten bas Ziel zu erreichen ist. Es wurde bann noch über die Organisserung der in den Prlichen beschäftigten Lagelohner und Brecher fich ausgesprochen; hoffentlich finden auch biefe Rollegen bald ben Unfolug an ben Berband. Im Schlugwort ermahnte der Gauleiter die Kollegen, bas Gehörte zu beherzigen und dem Borftand in der Agitation behilflich au fein.

Mayen (Rheinland). Das Keramarbeiterblättchen bringt in feiner Nr. 41 einen Artifel, betitelt: haß und But. Die schwarzen Berdrehungsklinftler wollen nun eine Erklärung haben, in der Laufitz der Vervand nicht vorwartstommen will. Die im feiner Ar. 41 einen Artifel, verliett: Das und Wul. Die Zaglervauhreine in d rofen für dimen hentige Berfammlung sei für 7 Uhr angesett, um 8 Uhr tämen schapftigler, das sei ein großer Schendrian. Staudinger schuchte, alles milste getan werben, um die Orisverwaltung zu unterstütigen. Der Bortrag sand ledhassen Beisall. — In der will der Ansage welling nicht unter Tarif gearbeitet hat. In der Ansage welling nicht unter Tarif gearbeitet hat. In der Ansage welling nicht unter Tarif gearbeitet hat. In der Ansage welling nicht unter Tarif gearbeitet hat. In der Ansage welling nicht unter Karlege Belling nicht unter Karlege Berbredungsfünster wollen nun eine Erklärung haben, die Kroßh. Bahnbauinspering in der Reihen Artifel, die Kroßh. Bahn

führer herr Jos. Rohlaas es mir ichriftlich gegeben bat, nämlich, baß der driftlich organisierte Rollege hennrisie die Erittsusen 3 Bochen guvor verrechnet hat. Bir fteben ben driftlichen Gtribifaxen jederzeit Rede und Antwort! Aber wie steht es mit euch Bahrheitshelden? Warum beantwortet ihr nicht unfre Fragen betreffs Mitgliebergahl, Finangwirtichaft und bes Konsumvereins? Drift euch um bie Beantwortung biejer Fragen nicht feige herum. Die schwarze Zeitung bat unfre Abrechnung gefälfct und 1000 Beitragsmarten weggefcminbelt. Barum haben diefe Leute nicht den Mut, unfern Raffierer gu rehabilitieren? Ift das bei den Keramikern liblich, daß man in so gemeiner Beise einen Kollegen, welcher an der Werkanksteht, verdachtigt? Wenn die Herren Lechner und Fromm benken, unfre Reihen hier durchbrechen zu können, so irren ste sich gewaltig. Es wird auch dem Herrn Kail nicht gelingen, einen Keil in unsre Mitgliedschaft treiben zu können. Hoffentlich wers den die gestellten Fragen beantwortet. Jatob Braun, Borfigenber.

Mittweiba. Unfre lette Mitglieberverfammlung mar leiber schwach besucht. Genosse Baum-Chemnis hielt einen Bortrag liber: Das gewerbliche Recht im Arbeitsverhältnis. In großen Umrissen streifte der Reserent die Arbeitsordnungen und Zarise. Bom Lohne blirfen nur Kranken- und Invalibenbeitrage abge-zogen werden; weitere Abzlige blirfen nicht vorgenommen werden, sobald die jährliche Lohnsumme nicht über 1500 Wit. beträgt Im weiteren ftreifte ber Referent die Bohlfahrtseinrichtungen Firma Rrupp-Gffen und tam jum Schluß feines Bortrage auf das Koalitionsrecht der Arbeiter, wie dasselbe gehandhabt und wieder illusorisch gemacht wird, zu sprechen. Beisall wurde dem Reserventen am Schluß des Bortrags gezollt. Als Berrevisor wurde Kollege H. Hondana. Abrechnung vom 8. Quartal erstattete kenkelge Aug. Papendein. Ein Antrag, den Kasserer zu entlaften, wurde einstimmig angenommen. Gin früherer Rollege wurde wieder in unfern Berband aufgenommen. Im weiteren wurde die Arbeitszeit geregelt. Kollege Fuhrmann forderte die Parteigenossen auf, am 31. Oktober, zum 25jährigen Stiftungssiest des Sozialdemokratischen Wahlvereins, rege daran teilzunehmen. In der nächten Bersammlung foll Kollege Standinger das Referat übernehmen.

Beilau. Um 15. Oftober fand hier im Lotal bes herrn Rar junke unfre regelmäßige Monatsversammlung statt. gab Kollege Glatiel den Kaffenbericht vom 8. Quartal. bleibt ein Kaffenbestand von 670.49 Mt. Sobann erhielt Rolles Morfig aus Striegan das Wort zu feinem Referat. Derfelbe sprach über die kapitalistische Produktion und ihre Begleiterscheinungen. An verschiedenen Beispielen schilderte der junge Redner den Anwesenden, wie unhaltbar die wirtschaftlichen Berhältnisse durch die heutige kapitalistische Gesellschaftsordnung geworden sind und daß die Arbeiterschaft nur durch die Starke ihrer ge-werkschaftlichen und politischen Organisation in der Lage sein wird, Banbel in diefen Dingen ju fcaffen. (Bebhafter Beifall folgte bem intereffanten Referat.) An Stelle bes erfranten (Bebhafter Betfall Kollegen Bod gab Kollege Suchner die Statistisen besannt. Be-merkt sei, daß die Beteiligung an der Statistis eine schlechte war, hauptsächlich die Granitschleifer haben sich fast gar nicht daran beteiligt. Es fei noch erinnert, das laut Statut jede Unterstützung von der Ausfüllung der Statistik abhängt. Mögen fich also die Kollegen durch Erfüllung ihrer Pflicht vor eventuellem Schaden selbst bewahren. An der Statistik beteiligten fich 29 Rollegen

Steinach (G.-M.). Unfre Mitgliederversammlung tagte am 15. Oftober. Der Bertrauensmann weihte die Mitglieder burch einen glangenden Bortrag fiber unfre Pflicht ein. Die Arbeiten ber Bahlftellenverwaltung murben ben Mitgliebern vom Ber-trauensmann gut erläutert unb von allen Mitgliebern anekfannt. Unfoliegenb murbe Rubolf Bat als Schriftführer einftimmig gemahlt. Dann erftattete ber Raffierer Rarl Lutharbt eingehend Bericht. Das Bort hierliber ergriffen bie Rollegen Sofmann, Bittig und Albrecht. Dann wurden noch einige Aufnahmen gemacht. Ueber bie maffenhaften Difftande in ben Betrieben, befonders auf ben Staatsbetrieben, fprach ber Ber-

Eröftan (Fichtelgebirge). Die am 15. Oftober bei Roftler ftattgefundene Beneralverfammlung mar leider folecht befucht Die Quartalsabrechnung wurde für richtig befunden. Die Ein-nahmen betragen 816.17 Mt., die Ausgaben 286.65 Mt., bleibt ein Bestand von 529.52 Mt. Unter Berschiedenem wurde vom Borfigenben bekannt gegeben, daß er icon zweimal an Mitten-meier geschrieben hatte, aber bis jest keine Antwort erhielt, was von den Kollegen scharf tritifiert wurde. Es ware dringend zu wünschen, wenn der Gauleiter unfre Zahlstelle wieder einmal besuchen würde. Scharf tritifiert wurden die Kollegen bei der Firma Kuhn. Es wird den Platstaffierern zur Pflicht gemacht, beffer ihres Amtes ju malten, sonft konnten in einem Betriebe nicht fo viel Reftanten ju verzeichnen fein. Den Kollegen wurde ans Berg gelegt, auch fernerhin mit noch größerem Gifer für bie Bahlftelle gu agitieren.

In ber am 22. bier ftattgefunbenen Berfammlung su ber auch Rollege Berrmann erichienen mar, gab ber Raffierer ben Bericht vom 3. Quartal. Die Reviforen und ber Gauleiter bestätigten, daß alles in befter Ordnung mar, was von ben Rollegen mit Befriedigung entgegengenommen murbe. Gau-leiter herrmann gab bann ben Rollegen eine Ueberficht giber bie Erfolge unfres Berbands in ber Organisation bezw. Mitglieber-gunahme. Auch im 7. Gau fei es recht icon vorwärts gegangen, soweit er Uebersicht habe, wird der Mitgliederbestand am Schlut des 3. Quartals ca. 2000 Kollegen betragen. Mit Freuden sei au konstatteren, daß fast in allen Zahlstellen in diesem Jahre eine eifrige Agitation entfaltet worden sei. Zum Schluß danfte er ber Beglarer Diftrittsagitationstommiffion für bie Unterer der Westater Bitrittsagitationstommission jur die Unterstützung in der Gewinnung der fernstehenden Kollegen. In der nun folgenden ledhaften Aussprache gab der Gauleiter noch auf verschiedene Anfragen Auskunft. Die Versammlung nahm einen alle Kollegen befriedigenden Verlauf. Hoffentlich gelingt es doch, die Hilfsarbeiter in den Verband aufzunehmen. Bon den Schleifern und Hauern wurde noch über die geringen Verdeister bei der Firma Opserhoff u. Reumann Klage geführt. Bis jest besteht dort noch kein geregeltes Lohn= und Arbeitsverhältnis; vielleicht läßt sich da bald Abhilfe schaffen, wenn die Kollegen einig ausgammenstehen. die Rollegen einig zufammenfteben.

#### Steinausschreibungen.

Landesbauamt in Münfter. 4400 Rubitmeter Bajaltbedfteine, 8100 Rubitmeter Bafalttleinpflafterfteine, 115 Rubitmeter Groppflafterfteine (Bafalt ober Graumade).

Stadtbauamt in Spandan. 3000 lfb. Meter gerade Gra-

nitborbidmellen. Rgl. Kanalbauamt in Altenessen. 2. 1: 1467 Duabrat-meter Reihenpflaster aus Granit, 460 Meter Borbsteine aus Basaltlava. 2. 2: 1409 Duabratmeter Reihenpflaster aus Basaltlava. nit, 459 Meter Borbfteine aus Bafaltlava. 2. 8: 762 Quabrat-

Bafaltlava. Rgl. Gifenbahnbetriebsamt in Beglar. 2. 1: 1650 Quabratmeter Rleinpflafterfteine (Graumade). 2. 2: 4100 Duabrat-meter Rormalfteine aus hartbafalt für Pflafterarbeiten auf bem Bahnhof in Wenlar.

meter Reihenpflafter aus Granit, 818 Meter Borbfteine aus

Großh. Bafferbauamt in Borms. Bafferbaufteine in 6 Lofen für bas rechte Rheinufer bei Borms, Großh. Bahnbauinfpettion in Rehl. Bahnichotterlieferung Reubau und Unterhalfung von Gleisanlagen, und amar ca. 1200 Rubitmeter Schotter aus Granit, Gneis ober Porphyt, rungsbau ber Luife-Schule.

3000 Aubikmeter Aleinschlag aus hartgestein.

Borstand bes Landesbauamts in Magbeburg. Lieferung pon 4 Aubikmeter Rethensteinen, 422 Aubikmeter Kopfpflafterfteinen 2. Sorie, 26 Aubitmeter Appfpflafterfteinen 3. Sorie, 6852 Quabratmeter Rleinpflafterfteinen, 2436 lib. Meter verfentten Borbfteinen und 495 Ifd. Meter Bochborbfteinen, Blotfyer Material.

Agl. Regierungsbaumeifter in Raffel. Bert- und Runft-fteinlieferungen (Stufen aus Granit und Aunftstein, Berblen; bung aus Godelgestein und Saut- ober Kallftein) für den Reubau bes Dienstgebaudes für die Agl. Obergolidirektion in Raffel.

# Rundichau.

Internationale Baufach-Ansftellung mit Conderausstellungen Leipzig 1918. In dem Bettbewerb, der gur Erlangung von Bebanungsplänen unter ben Leipziger Architetten ver-anftaltet worden ift, wurden 4 Entwürfe preisgetrönt. Es er-hielten: ben 1. Preis Bauräte Weibenbach u. Tichammer, den 2. Preis Architett Emil Franz hänfel, den 8. Preis Architett Rarl Pofer, ben 4. Preis Architett Artur Starte. Bum Antauf beftimmt wurden bie Entwurfe ber Architetten R. Brachmann, Balter Defling, Joh. u. Rob. Roppe, Bermann Runge, Alfreb Biebig. Die Ausstellung icheint große Dimenfionen angunehmen; auch die Steininduftrie will fich baran hervorragend beteiligen.

Deutsche Steinwerke C. Better Akt.-Ges., (Eltmann (a.Main). Die Gesellschaft ist, wie wir ersahren, mit dem Berlauf des abgeschlossen Geschlossen Geschlossen. Der Anstragbestand war gegen das Vorjahr beinahe doppelt so groß. Speziell die Berliner Abteilung hatte eine ganze Reihe lohnender Aufträge auszussihren. Neben zahlreichen Steinmeharbeiten an Geschäftshäusern in der Priedrichstadt hatte die Gesellschaft einen Antrag der Passenstellenktien in Saha na 190000 Auftrag ber Raiferlichen Oberpostdirektion in Sohe von 120 000 Mart auszuführen. Much bie Arbeiten bei ber Faffabe bes neuen Reichsmarineamts in Sohe von 40 000 Mart find bem Unternehmer itbertragen worden. Ferner ift bie Gefellichaft mit bem Erfolg ihrer neuen Runftpflafterfteinabteilung recht gufrieben. Die Filialen der Gefellichaft in Bayern tonnen ebenfalls mit Befriedigung auf das ablaufende Gefchaftsjahr gurudbliden, fo daß die Dividende auf mindestens wieder 6 Prozent gu fcapen Die Steinwerte liefern Sandftein, Mufchelfaltftein, Tradyttuff und auch tünftliche Steinerzeugniffe.

Bon ber Tobfucht befallen. In der letten Rummer fchimpft das ichwarze Berbandsorgan wieder nach Roten auf die Roten. de jamarge Berbansborgan wieder ilag Noten auf die Rotell. Beinahe in jeder Spalte orakelt herr Fromm über die freien Gewerkschaften. Schade, daß Fromm für seine gestiesktötende Arbeit noch nicht dekortert wurde! An seiner "teutschen" Brust müßte sich ein blinkendes Medaillchen sehr nett ausnehmen. — Anch herr Schedel aus Bürzdurg läßt sich über seine Erfolge im Franklischen vernehmen. Der Schwadroneur unterläßt es aber, angugeben, wieviel Mitglieber fein Begirt gahlt, wie boch bie Sinnahmen find ufw. - Bir erinnern baran, daß beim Dufcheltalttarifabichluß die Schwarzen überhaupt nicht beteiligt waren, und bei ben Berhandlungen des Mainfandsteintarifs, ba konnte Schedel mit feinen Getreuen taum ben Mund auftun. Unfre Kommiffionsmitglieber maren fogar der Meinung, daß die Chriftlichen von einer Art Mund fperre befallen waren, oder hatten fie Angst vor den Meistern? — Die Schwarzen milfen immer mehr einfehen, wie unfre Rollegen in gut driftliche Gebiete porriiden. Taufende von Steinarbeitern gewinnen wir und bas fällt herrn Fromm gu ftart auf die Rerven. Die driftlichen Mitglieber find wirklich bedauernswert. Spricht einer ihrer "Führer", fo werben die verruchten Sozis vernichtet; tommt bie "Reramiferin" heraus, fo kommt ben Lefern ein Schimpfepiftel um bas andere aum Borfchein. Dem Unternehmertum gegenitber tufcht fich bas Blatt fein fanberlich. --

Feliz Auh, ein Schriftfeller der "Deutschen Arbeitgeberseitung", regt sich sehr darüber auf, daß 200 Techniker des Bertiner Eisendiruktionsbureaus am 1. Oktober in den Streik fraten. Ja, die Techniker sind eben auch zu der Einsicht gekommen, daß sie als geistige Arbeiter vom Kapitalismus in der schonungslosesten Beise ausgebeutet werden. Derr Feliz Auh muß von nun ab schon etliche Entrisstungspillen genießen, damit er auch die Begehrlichkeit der Techniker gebührend brandmarken konn

Gin annehmbares Gingeftanbnis. Wenn Arbeiterblatter auf bie sorigeseten Tariforliche der Unternehmer hinweisen, dann nucht die Scharsmacherpresse immer tüchtig in Entrüftung über die "perlogene" Schreibweise der "roten Debpresse". Natürlich wissen die Scharsmacherblätter ganz genau, daß Tarifbrücke der Unternehmer an der Tagesordnung sind; aber sie sind verpsssicht tet, im Intereffe ihrer Anshalter die Bahrheit ju verbergen und alles abzustreiten. Da ift es benn nicht ohne Interesse, ein Schriftftud gu veröffentlichen, bas ber Berband ber Bauarbeitgeber für Leipzig und Umgegend an feine Mitglieder richtet, in bem er tlipp und flar eingesteht, daß die Beschwerben ber Ar-betier voll berechtigt find. Das ber "Leipziger Bolfszeitung" augeflogene Schreiben lautet:

Berband ber Bauarbeitgeber für Leipzig und Umgegend.

Leipzig, 12. Oftober 1911. Un bie geehrten Mitglieber!

Nach dem Tarisvertrag beträgt die Arbeitszeit vom Monstag, 16. Oktober, die Freitag, 3. November, 8½ Stunden.
Beginn früh 7 Uhr, Feierabend 5 Uhr,

ohne Bespervause. Die Arbeitszeit für bie fibrigen Bintermonate ist aus

§ 2 bes Bertrags au ersehen.
Bir empfehlen wie ber holt, jedem Polier einen Tarifvertrag einzuhandigen und ihm die genaueste Beachtung der Bertragsbestimmungen aur Pflicht zu machen, damit nicht ben Arbeiterverbänden forigesetzt Grund zu Beschwerden ge-

geben wird. Die Berträge werden vom Geschäftsamt in jeder beltebigen Anzahl abgegeben, es find auch folche in Plakatform zum Aus-hang in den Banduden vorrätig.

Der Borftand. Ente, Borf.

Der Unterzeichner bes Schriftfilds ift tein zbeliebiger, fon-bern ber Sauptmacher ber Bauarbeiterausiperrung im Jahre 1910. Benn also biefer bas Eingeftandnis macht, daß die Arbeiterverbande fortgefest Grund gu Befdwerden wegen Richt= beachtung des Tarifvertrags haben, jo mögen die herren Tintenfulis in ber Scharfmacherpreffe ruhig ihre Febern in ber Tinte fteden laffen, benn hier vermogen fie bod nicht aus ichwarz weiß

Der Anichluß des Sintfateurverbandes an den Bauarbeiter= verband ift durch itrabstimmung der Mitglieder des Stuffateur-verbandes beschloffen worden. Der lette Berbandstag der Stuffateure hatte einstimmig beschlossen, die Gutscheidung über die Frage der Angliederung ben Mitgliedern felbst gu über-laffen, und babei feftgelegt, das der Busammenfolug mit dem Deutschen Bauarbeiterverbande erfolgen folle, wenn fich an der Urabstimmung mindeftens swei Drittel der Mitglieder beteiligen und von den Abstimmenden 60 Prozent sich für die Angliederung aussprechen. An der Abstimmung haben sich rund 81 Prozent ber Mitglieber beteiligt; davon erklarten fich 68 Prozent für ben

Die Gewerbegerichtsmahlen in Alchaffenburg brachte. Den freien Gewerkschaften trop größter Gegenangerungen ber Spriftlichen einen Schuen erzorg, und zwar mit 1200 Stimmen

11 Mann fart wird die fozialdemotratische Frattion in die 2. Rammer für Elfag-Bothringen einziehen. Unfre Benoffen haben beim Wahlkampf geradezu glänzend abgefchnitten.

S' Bentrum obi g'haut. Bei ber Reichstagserfauftichmahl in Konstanz vom letten Freitag wurde der nationalliberale Kandidat Schmid mit Unterstügung der sozialbemokratischen Stimmen gewählt. Das Zentrum war seit Menschengebenken im Besit dieses Mandats. Es hat nichts genist, daß Herr Erzberger mit feinem Leierkaften im Babikreis umberreifte.

Gin Mufterpfarrer. Am 27. Oftober murbe von der Straffammer in Rempten der tatholifche Pfarrer Leopold Gener aus Schwabhofen ju 11/2 Jahren Gefängnis und brei Jahren Chrverluft verurteilt. Der Gottesmann hatte fich in fechzehn Fallen an Aindern seiner Pfarrgemeinde vergangen. Zu seiner Entschuldigung gab er an, daß er homosexuell veranlagt sei und die Berbrechen nur aus "medizinifchemiffenschaftlichen Gründen" begangen habe. In der Bentrumspreffe wird diefer Auffehen erregende Fall natitrlich totgefchwiegen.

#### An die bangewerblichen Arbeiterorganisationen in Bayern.

Berte Berufstollegen!

Laut Beidluß ber Bauarbeiterichustonfereng, welche am 14. und 15. Oftober in München tagte, ift ber Git ber Canbestommiffion für Bauarbeiterichut in Bapern nach Munchen verlegt. Die Kommission hat sich nun tonstituiert und als Borfigenden ben Rollegen Konrad Madelmann bestimmt.

Bir ersuchen nun alle bereits bestehenben örtlichen- Bauarbeiterschuptommissionen, die Abresse ihres Borsisenden der Landeskommission mitzuteilen. Ferner sordern wir alle baugewerblichen Organisationen derjenigen Orte auf, wo eine Bauarbeiterschupkommission noch nicht besteht, unverzüglich die Bahl der Kommission vorzunehmen, und die Landeskommission hiervon in Kenntnis gu feben. Bernistollegen! Die in Miinden ftattgefundene Konfereng

hat gur Evideng bewiefen, bag bie unterm 21. Auguft 1910 erlaffenen oberpolizeilichen Borichriften gum Schute ber bei Bauten beschäftigten Personen auch nicht annähernb bazu angetan find, Leben und Gefundheit ber Bauarbeiter gu foilgen. Bir wiffen aber auch, daß die Unternehmer fich recht wenig um bie besichenden Geseige kimmern, ba die genilgende Kontrolle fehlt; beshalb ift es notwendig, daß die Banarbeiter selber Sand an-legen und durch ihre brilichen Banarbeiterschunktommissionen barauf achten, bag wenigftens die beftehenben Gefete von ben Unternehmern innegehalten werden. Bir erfuchen beshalb alle Bauarbeiterfcutommiffionen, Berftofe gegen die beftehenben Befete fowie alle den Bauarbeiterichut betreffenden Angelegenheiten durch ihren Borfipenden der Landestommiffion gu melben

Mit toll. Gruß. Die Landestommiffion für Banarbeiterfchug in Bayern. 3. A.: Konr. Mädelmann, Münden, Balmftraße Rr. 12, I.

#### Quittuna.

Eingegangene Gelber vom 23. bis mit 28. Oftober 1911. (Die vor den Bahlen ftehenden Buchftaben bedeuten: B. - Bei-

tragsmarten, E. — Eintrittsmarten, K. — Kranten- und Erwerbs-lofenmarten, M. — Waterial, Ab. — Abonnement, Ins. — Inferate.)

losenmarken, M. — Material, Ab. — Abonnement, Ins. — Inferate.)

Schildberg, B. 3.50. Lemgo, B. 3.—. Applda, B. 3.60 MIssett, B. 8.60. Emben, B. 6.—. Arnstadt, 25.20. Berbit, K. 0.50. Minden, M. 0.50. Bede, B. 32.30, K. 1.45. Bochum, B. 80.—. Erfurt, B. 148.—, E. 1.50, K. 6.25. Esberseld, B. 79.50, K. 0.20. Edenstetten, B. 47.26, K. 11.70. Sefrees, B. 194.54, E. 2.50, K. 6.20. Sall (Schwäde), B. 27.50, K. 0.50. Hannover, B. 76.75. Airchberg, B. 378.—. Riescrässelden, B. 278.—. Lahr, B. 13.60, K. 1.40. Renstadt, B. 84.—. Winsichelburg, B. 84.—, K. 16.—. Westlar, B. 168.—, E. 0.50. Bechselburg, K. 21.—. Biegelanger, B. 313.74, K. 0.65. Mulždorf, B. 50.—. Triberg, B. 216.30, K. 1.70. Tröstau, B. 258.06, E. 2.50, K. 6.60. Eteinach, B. 143.98, E. 21.50. Schmaltalben, B. 35.—. Pirmasens, B. 82.—, E. 4.50, K. 0.10. Markiteuthen, K. 5.10, M. 1.25. Löbau, B. 290.—, E. 6.—, K. 12.—. Resselbach, B. 284.—. Hannover, B. 114.25, E. 7.—, K. 11.—, M. 2.—. Deilbronn, B. 210.—, E. 30.75, K. 30.—. Fürstenstein, B. 14.8, E. 1.—, K. 0.20, M. 7.40. Dürre Arnsborf, B. 68.—, E. 2.50, K. 6.—. Balbuinstein, B. 4.20, K. 0.30. Abelebsen, B. 39.—, K. 3.—. Tambach, Ins. 2.—. Steppach, B. 3.—, K. 0.65. Dujum, K. 3.—. Sambach, Ins. 2.—. Steppach, B. 3.—, K. 0.65. Dujum, K. 3.—. Eambach, Ins. 2.—. Steppach, B. 3.—, K. 0.65. Dujum, K. 3.—. Tambach, Ins. 2.—. Eteppach, B. 3.—, K. 0.65. Dujum, K. 3.—. Tambach, Ins. 2.—. Eteppach, B. 3.—, K. 0.65. Dujum, K. 3.—. Tambach, Ins. 2.—. Eteppach, B. 3.—, K. 0.65. Dujum, K. 3.—. Tambach, Ins. 2.—. Eteppach, B. 3.—, K. 0.65. Dujum, K. 3.—. Tambach, Ins. 2.—. Eteppach, B. 3.—, K. 0.65. Dujum, K. 3.—. Tambach, Ins. 2.—. Eteppach, B. 3.—, K. 0.65. Dujum, K. 3.—. Tambach, Ins. 2.—. Eteppach, B. 3.—, K. 0.65. Dujum, K. 3.—. Tambach, Ins. 2.—. Eteppach, B. 3.—, K. 0.65. Dujum, K. 3.—. Tambach, Ins. 2.—. Eteppach, B. 3.—, K. 0.65. Dujum, K. 3.—. Tambach, Ins. 2.—. Eteppach, B. 3.—, K. 0.65. Dujum, K. 3.—. Tambach, Ins. 2.—. Eteppach, B. 3.—, K. 0.65. Dujum, K. 3.—. Tambach, Ins. 2.—. Eteppach, B. 3.—, K. 0.65. D E. 1.—, K. 0.20, M. 7.40. Dürr-Arnsborf, B. 68.—, E. 2.50, K. 6.—. Balduinstein, B. 4.20, K. 0.30. Abelebsen, B. 39.—, K. 3.—. Tambach, Ins. 2.—. Steppach, B. 3.—, K. 0.65. Hulum, B. 4.80. Saarbrilden, B. 11.80. Rheinsberg, B. 12.—. Flousheim, B. 15.—. Trophig, B. 8.—. Niederoderwitz, B. 4.—. Stuttgart, B. 5.—. Dörnberg-Beimar, B. 397.—, E. 10.—. Sichenbühl, B. 60.30, E. 0.50. Häblich i. Sa., B. 63.—. Hafenthal, B. 42.84, E. 4.50. Rupserbreh, B. 134.—. Kamenz, B. 199.50, E. 50.—. Sparned, B. 207.30, E. 1.—, K. 9.—. Sebnitz, B. 37.80, K. 1.95. Ziegelanger, B. 61.85, K. 52.90, M. 1.50. Rimbach, B. 200.14, E. 1.—, K. 3.10, M. 8.—. Rothenburg o. T., B. 107.25. Pilgramsreuth, B. 208.74, E. 0.50, K. 22.50. Hohenfalza, B. 1.50. Rlöbe, B. 2.20. Ruhlsborf, B. 4.45. Campe, B. 19.40. Balds

Magistrat in Erfurt. Steinmeharbeiten zum Erweitegsbau der Luise-Schule.
Agl. Eisenbahnbirektion I in Landsberg a. d. Barthe.
Auch Agleichen der Luise-Schule.
In Alchassen der gegen 535 Stimmen der Christlichen, die nur drei fassen, b. 429.—, E. 20.—, K. 10.—. Aleinrinderfeld, K. 0.75. Mayen, B. 429.—, E. 20.—, K. 10.—. Aleinrinderfeld, B. 403.12, E. 1.50, K. 10.50. Herholz, B. 210.—. Himselfighen der Luise-Schule der Luise-S

Ludwig Geift, Raffierer.

Geldsenbungen für die Hauptkasse sind nur an den Kassierer Eubwig Geist, Leipzig, Zeitzer Straße 32, IV. zu abressieren. Bei jeder Sendung ist auf dem Postsabschnitt anzugeben, für was das Geld bestimmt ist.

#### **Hligemeine** Bekanntmachungen.

Reufaß. Bir warnen vor bem Steinhauer Frang Berg-mann, aus Schneuttenbach (Oberpfalz) gebürtig, weil er fich als Schwindler und Betriger bewiesen hat.

Die Ortsverwaltung.

Burgen, Das Ortsgefchent ber Bablftelle für burch-reifende Rollegen wird nur im Bertehrslofal, Stadt Des, ausgezahlt. Die Ortsvermaltung.

Balbulm (Baben). Der Kollege Karl Karman (Berb.= Rr. 19403) aus Offenburg wolle seine Abresse an ben Kaffierer ber Bahlftelle Kappelrobed, Johann Buchner, einsenben.

Gotha. Der Steinmet Jatob Mager aus Dbermendig hat hier fein Buch liegen laffen. M. Balther.

Dortmund. Rachftehende Rollegen haben hier große Logisichnloen hinterlassen: 1. Heinrich Keunede, geb. am 17. Januar 1885 in Regenborn (Verb.-Nr. 18214); 2. Karl May, geb. am 19. Mai 1890 in Kottenhain (Verb.-Nr. 27569); 8. Friz Mundt, geb. am 26. Juli 1890 in Köln (Verb.-Nr. 16170) und 4. Otto Schudrowitsch, geb. am 7. Juni 1891 in Gnesen (Interimstate Nr. 19548). — Wir missen bessen immer schwerzer mirk weil es den anderen reisenden Kollegen immer schwerer wird, Bermann Brothmann. Logis zu erhalten.

#### Adreffen=Renderungen.

Schraudenbach bei Schweinfurt. Borf. u. Raff.: Michael Benfuß.

Bornberg-Beimar. Borf.: Philipp Schäfer, Beimar. Bochum. Kaff.: K.v. d. Angp, Bilhelmstraße 14. Konstanz. Bors.: Karl Werber, St. Gebhardstraße 11. Müders. Bors.: Robert Rothe, Play Zeidler & Bimmel

(Bahnhof).
Dürtheim. Bors.: Heinrich Strobel, Paradiesviertel.
Hamburg II. Bors.: Paul Melchior, Borgeschstraße 61, I.
Aupferdrech. Bors.: Joseph Reuhausler, Friedrichstr. 65.
Beuthen. Bors. u. Kass.: Johann Haud, Bahnhofstraße 26, Seitengeb. part. links.

Mayen. Borf.: Jafob Braun, Untere Ringftrage 48, pt. Bitten. Raff.: Jojeph Loofen, Augustaftraße 27. Da unfer Borfigender langere Zeit abwefend ift, jo find alle fchiftlichen Gachen an mich au fenden.

#### Briefkaften.

Landslent. Die Säulen aus hauzenberger Granit waren zur Befreiungshalle bestimmt. Im Balhalla-Junern wurde nur Marmor verwandt. Biele Grüch! — 147, Silesia. Die Zuschrift trifft das Richtige. Rur a bisl Geduld. — S. Bende Dich an die Borwärts-Buchhandlung, Berlin SW. 68, Lindenstraße. — M., hamburg. Ratürlich reslektieren wir noch daraus. Es sehlt doch bei Euch nicht an Linte. Die übrige Bemerkung war gut. Besten Gruß! — Markibreit. Burde anderweitig mit verstockten. — L. derr Köhler in Meißen hat vielleicht noch zehn Mann beschäftigt. Do am Renovierungsbau des Domes noch Steinmegen arbeiten, ist uns unbekannt. — Anonym. Auf solch Zuschriften reagieren wir nicht. — J. Betressender unf zu allem seinem Schnabel weben. — Rordlandsreisender. Zur Frage I: Preußen umfaßt 348 702 gkm mit 37 926 784 Einwohnern. Schweden umfaßt 447 864 gkm mit 5 429 600 Einwohnern. Schweden umfast 348 702 gam mit 3/926 784 Einswohnern. Schweden umfast 447 864 gkm mit 5 429 600 Einswohnern. Norwegen umfast 322 987 gkm, seine Einwohnerzahl beläuft sich gar bloß auf 2352 786. Auf den Quadratskilometer kommen Bewohner in Preußen 107, in Schweden 12 und in Norwegen 7. — Zu Frage II: Ein Auslandspaß ift nicht notwendig, aber in Finnland mußt Di im Besitz eines solchen ist. Die anders Preus lehven mir zur Bentunrtung ab. Renn notwendig, aber in Finnland must Du im Bests eines solgen jein. Die andere Frage lehnen wir zur Beantwortung ab. Wenn man sich die Welt anschaug'n will, so tut man das, ohne viel Worte zu machen, auf sein Risto hin. Rimm Dir aber an Schnupftabak mit, damit Dir's Gehirn nöt eing'sriert. — Maingebiet. Wird gelegentlich verwendet. — D. Darüber wirst Du vom Arzt eine Auskunst nicht erlangen. Rechtsanwälte, Aerzte, Apotheter usw. dirfen laut § 300 des Strasgesetzbuches Privatgeheimnisse nicht offenbaren. — K. in Nürnberg. Das Verstprochene wird aber schlecht eingelöst. Wir ditten um Zusendung. Beiten Gruß! — Alliedt. Minden. Galeriestraße 17. Beften Gruß! - Allftedt. Minden, Galerieftrage 17.

#### Zur Beachtung!

Bei Inseraten von Arbeitsangeboten übernimmt die Redattion teine Gemahr über die Lohn= und Arbeits= verhältniffe. Es ist Sache ber Arbeitsuchenben, fich über bie einichlägigen Berufsverhältniffe ich riftlich gu

# **EEEEEE**



Werkzeugfabrik und Härtewerk Aue (Erzgeb.)

Preisliste

über alle Steinmetz-Geschirre

versende gratis! Bicferung fofort.

Sausmacherleinen, 100 u. 115 cm breit, Schurzenftoffe in allen Breiten, Jadette, Leder- und Budffins ofen in eigener Unfertigung empfiehlt preiswert

Spezial-Geschäft Keidel Spezial-ucconding

Eigene Anfertigung. Hamburg 6, per jetzt Bartelsstrasse 93.

# **Pflastersteinrichter**

für Groß- und Rleinpflafter gegen hohen Lohn für dauernde Arbeit fofort gefucht.

Hestische Steinbrücke Steinperf (Areis Biedenkops). Tüchtige Steinmetzen

werden gesucht. Melbungen mit Zeugnisabidriften zu richten an Kreishaumeister Ewermann, Ragnit (Osipr.).

# Albert Baumann 5-6 tüchtige Granit-Bilastersteinhauer per fofort geficht für unferen Bruch Fouday im Elsass. Binterarbeit jugefichert.

Anzeigen 3 3 3

biiddentsche Granitwerte, G. m. b. S., Randern (Baden).

# 6 bis 8 tüchtige Steinmetzen

mit Bertzeug sucht fofort

Otto Seidel, Steinmeymeister, Plauen i. Bogtl.

in einer Strafsache wird der Steinmeymeister Johann Weber, geboren am 7. Dezember 1896 zu Brohl, Kreis Ahrweiler, gesjucht. Es wird um Mitteilung seines Ansenthalwores zu den Alten 6 J 674/11 erfucht.

Königliche Staatsanwaltschaft Coblenz. 3. A.: Großmann.

# uenorven.

(Unier dieser Rubrit werden nur diejenigen Sterbefälle veröffentlicht, für die die Lodesanzeigen zur allgemeinen Statistit eingefandt werden.) In Strafburg am 2. Oftober ber Rollege Jojeph Bau,

49 Jahre alt, an Lungenentzündung. Chre feinem Andenten!

Berantwortlicher Redakteur: A. Staubinger, Leipzig. Berlag von Paul Starte in Leipzig. Botationsbrud der Leipziger Buchdruderei Aktiengesellichaft.

Mr. 44.

Sonnabend, den 4. Movember 1911.

15. Jahrgang.

#### Winterarbeit.

Murrifch prafentieri ber grane Spatherbithimmel fein bleifarbenes Seficht. Baum und Strauch fteben entblättert und ein rauber Bind durchftreicht bas Gelande und farbt bie Bangen des Banderers froftrot. Der Binter steht vor der Tür mit seiner Ralte, feinem Schnee und feinen Gisfchollen.

Für große Schichten bes Proletariats bedeutet ber Winter eine Stappe verftärkter Rot, die fich diesmal angesichts der herricheinden Leuerung noch gang besonders fühlbar machen wird. Eftr die Bourgeoifte aber ist die Wintersatson ein Abschnitt glänzender Soireen und rauschender Festlichkeiten. Und die "staatserhaltende" Ratsch- und Sensationspresse wird wieder über lukullische Genlisse und kosten Roben der honetten Gesellschaft berichten konnen .

Auch die Arbeiterschaft hat im Binter ihr bescheidenes Unterhaltungsprogramm. In großen Städten sorgen Bilbungs-ansschüffe dafür, daß dem Proletariat sur wenig Geld eine Unter-haltung geboten wird, die es sittlich hebt und geistig weiterbildet. Allerdings fonnen viele Arbeiter fich auch an biefen einsachen und dur hebung bes proletarischen Wiffens so notwendigen Ber-anstaltungen nicht beteiligen. Das Gespenst ber Arbeitslofigkeit verhindert das und wohl dem, den es mit feinem talten, er-barmungslofen Sauch verschont und der den bitteren Relch bes Proletarierelends nicht bis auf die lette Reige leeren muß . . .

Neben den Beranftaltungen gu ernfter Unterhaltung und bamit aur hebung bes allgemeinen Biffens und der Bilbung ber Arbeitericaft birgt ber Binter noch eine weitere und febr wiche tige Miffton für bas Proletariat in fich. Das ift die Pflege bes Bereinslebens und hierunter fällt vor allem auch bas gewertichaftliche Berfammlungswefen. Gewöhn-lich merben bie Binterverfammlungen beffer als bie Gommerverfammlungen besucht. In ber lauen Jahreszeit ift auch zu-meift ber Bersammlungsbesuch lau. Der Aufenthalt in freier und frifder Natur ist zu verlodend und wird von vielen Arbeitern bem Berfammlungsbefuch vorgezogen. Das aber fallt für ben Binter weg und beshalb im allgemeinen im Binter ein regeres Bereinsleben und als beffen Extratt ein befferer Berfammlungsbefuch.

Mit diefer fich aus ben wirtschaftlichen und jahreszeitlichen Umfranden ergebenden Urfache baben mir gu rechnen und banach unfre Magnahmen gu treffen. Beber in ber Gemerficaftsarbeit erfahrene Kollege weiß, welche Bichtigkeit bie Berfammlungen für uns haben. Es gilt hier, die Kollegen über unfre notwen-bige Saktik und unfre Ginrichtungen zu unterrichten und ihnen vollswirtschaftliche Auflärung zu verschaffen. Der Arbeiter sollswirtschaftliche Auflärung zu verschaffen. Der Arbeiter sollswirtschaftliche Auflärung zu verschaften. Der Arbeiter sollswirtschaft werden, weshalb er vrganifiert ist. Und da der Binter ersafrungsgemäß für den Besuch der Bersamnlungen weitans günstiger als jede andre Jahreszeit liegt, darum ist nötig, die Bersamnlungen auch so zu gestalten, daß sie wirklichen und bleibenden. Bert haben und nire Withklagen zu übernenten Mittelien. und unive Mitfollegen au fiberzeugten Mitarbeitern in ber Or-

Unter Bilrdigung dieser Tatsache müssen wir darauf bedacht sein, unfre Bersammlungen auch interessen to gestellen. Bornehmlich muß endlich einmal mit dem leider heute immer noch vielsach gebrändlichen und laudsaufsen Schend der, Lage 8 ord nung gebrochen werden. Immer noch kehrt piele soch die Tasebardnung unsern Werkenminnen in folgender Belie. jach bie Lagesardnung unfrer Berfammlungen in folgender Beite, mieber: "1. Einbaffleren ber Beitrage. L. Berleien bes Prototolls. 8. Bahlen. 4. Rartellbericht. 5. Berichiebenes." kolls. B. Bahlen. 4. Kartellbericht. 5. Berichiebenes." So poer ahnlich sieht noch in vielen Gewerkschaftsversammlungen die Tagesordnung aus. Sine solche Tagesordnung übt aber auf viele Arbeiter keinen Reiz aus und ihre beliebte Ausrede, die Bersammlung dehalb nicht zu besuchen, weil sie wenig Bersammlung deshalb nicht zu besuchen, weil sie wenig Berkendes biete, hat unter solchen Unständen einen gewissen Schein von Berechtigung. Allerdings nur einen Schein. Denn ein echter Gewerkschafter wird nie ohne zwingenden Grund der Bersammlung sernbleiben. Immerhin aber ist notwendig, auch den Schein nur die in zu vermeiben und deshalb must die Tagesordnung ben Soein ju permeiden und beshalb muß bie Tagesarbnung is gestaltet werben, bag fie icon burch thre aufere Signatur beffer anspricht und Intereffantes bietet.

Die Punste "Einkasseren der Beiträge" und "Berlesen des Protokolls" sind als Tagesordnungspunste überflüsst ist abeitragszahlung lätt sich dort, wo sie in den Bersammlungen vorgenommen wird, bereits vor deren Erössnung betreiben und erledigen und das Berlesen des Protokolls ist eine so selbstver-

ledigt werden kann und nicht als besondrer Punkt zu behandeln ist. Dafür setze man aber als ersten Lunft ein zugrästiges Bor-tragsihema mit einem Reserenten an. Es ist nicht am Plate, hier einzumenden, daß nicht immer ein tlichtiger Referent gu ichaffen fei und bas Referat mit einigen Geldkoften verknüpft ift Bei einer stärkeren Mitgliedschaft kommen die letzteren fibrigens wenig in Betracht. Und wenn wirklich kein Reserent vorhanden sein sollte, dann und ein intelligenter Kollege versuchen, über irgendeine Tagesfrage einen Kortrag zu halten. Dantbares irgendeine Tagesfrage einen Bottrag zu halten. Dankbares Waterial ist siets vorhanden, wir erinnern nur an die jezige Sebensmittelteuerung. Und der Versuch eines Reseats über solche leichtstüssige Thematas dürste bei einiger Kontine auch siets gelingen. Jedenfalls aber löst ein solcher Bortrag eine Tiskussion aus, die bei einigermaßen guter Behandlung auch interessant und anregend wirken nuß.

Bo tropdem irgendwelche dindernisse vorliegen, um ein Meserat auf die genannte Beise halten zu lassen, da verlese man einen interessanten Artikel aus der Arbeiterpresse und knipfe daran eine Diskussion. Bei dieser Gelegenheit sei auch an un se ver Berbands und Sus-

Berbands ftatut erinnert, fteber beffen Inhalt und Auslegung herrscht unter unsern kollegen noch vielsach große Untenninis. Ein wie leichtes und bantbares Unternehmen ist es, unser Statut paragraphenweise in der Bersammlung durchennehmen und an der Sand eines Beitfabens ober von Erfahrungen aus der gesunden Praxis zu erläutern und dadurch manches Misverständnis aufzuhellen! Schon mit dieser so einsachen wie naheliegenden Maierie lassen sich eine Neibe Bersammlungssedende in guter und praktischer Beise ausfüllen

Es erhellt aus biefen wenigen Beilen, daß eine Menge Stuff vorhanden ift, ber unfre Berfammlungen ohne weiteres auf ein

vorhanden ist, der unfre Bersammlungen ohne weiteres auf ein höheres Niveau heben und sie interessanter als disher gestalten kann. Unfre Jahlstellenleitungen branchen nur ins volle Menschenleben hineinzugreisen. Bet affenem Sinn und Kopf werden seine eines etwas erfassen, das sie zum Auchen unster Bewegung in den Bersammlungen ausnuben können.

Run noch zum Kunkt "Berschiedenes" oder "Eventuelles" Dieser Punkt sieht nach allen kisher gemachten Ersabrungen in keinem besonders guten Geruck Bor allem belieben es manche Koslegen, dei dieser Gelegendet keinliche und persönliche Streitereien auszutragen. Das aber wirkt zumelst deprimierend und stellt oft den bisher harmonisch verlaufenen Gang der Versammlung in Frage. Ein guter Versammlungsbesuch aber ist die Witze des Sanzen. Deshalb vermeibe jede Leitung strenzstens, das Streitigkeiten persönlicher Ratur sich in der Versammel und and besten vorher lung ausfoben. Derfet Dinge erfebigt man am beften vorher in einer Borftanbsstipung und erteilt bann über bas Ergebnis in der Bersammlung einen kurzen Bericht. Keineswegs aber gein der Versamminng einen inten betigt. Abentedige aber ge hören solche ftörende Momenie in aller Breite vor das Forum einer Versammlung. Unter "Verschlebenes" erledige man Kar-tellberichte und sachliche technische Fragen, dann erhält auch nach einem kurzon, zusammensalleinen und ansenernden Schluswort

einem kurzen, zusammensassem und anfeuernden Soluswort des Borsigenden jede Bersammlung einen harmonischen Abschluß. In der vorgedachten Weise möge also versucht werden, unfre Versammlungen zu dem jo sideraus wichtigen Faktor zu gestielten, der sie in unfrer Organisation sein sollen. Wird dann noch die m sin deringe Agitation gepflegt, und auch hierin einner sich der Minter gang vorzäglich, dann wird unster Organisationsardeit auch eine nundringende seine und unstern Verpanisationsardeit auch eine nundringende seine und unstern Verpanischen dass er der sommenden Frührenbarkenmanne gestätte und nunfgeiwappnet entgegengehen kannt.

Das verstebt man unter praktischer und frundtbarer Binferardeit!

# Hus dem Rammelsbacher Steinbruchsgebiet.

In Rammelsbach und Umgebung find zirka 1200 Stein-arbeiter in der Pilastersteinsphustrie tätig, auch zirka 150 Francu find mit Anackhiagen beschäftigt. Es kommen in diesem Sartpringebiet 15 Unternehmen in Frage, davon haben 4 Unternehmen mit annähernd 990 Arbeitern und Arheiterinnen ihre Betriebe am Rammels bach er Berg, mahrend die fibrigen 11 Unternehmer mit insgesamt 300 Arbeitern ihre Betriebe am Remigiusberg betreiben. Lettere find, von 2 Betriebe. abgeschen, Rieinunternehmer, deren Arbeiterzahl von 5 bis 37 fehwankt. Das Gesteinsmaterial ist Melaphyr, also eruptives

ständliche Sache, daß es vor Eintritt in die Zagesordnung er- Sestein mit rötlichgrauer dis graublauer Färbung und ähnelt in der Learbeitung der Granwade aus dem Gummersbacher Begirk (Mheinland).

Der größte Betrieb im Rammelsbacher Steinbruchsgebie gehört ber Königlich Bayrifden Staatseifenbahnverwaltung und wird in eigner Regie betrieben. In biejem Steinbruch find gut 000 Arbeiter tätig, er hat eine gewaltige Ausdehnung in be: Länge und ist stellenweise wohl 100 Meter hoch. Der Abbau erfolgt, soweit es die Berksüstung des Felsens gestattet, etagen-weise: die Hörderung geschieht maschinell mit elektrischen Bohr-maschinen, zwei große Bremsberganlagen, Drahtseilbahn, Brecheraulage usw., alles mit elektrischem Antrieb. Dieser Be-trieb imponiert, wenn man als Außenstehender in das Escirebe-tivelnichtet. die meldinglier Aufgenzen gehan ihm kas medenen hineinkögant; die maschinellen Anlagen geben ihm das moderne Gepräge. Erst seit ungefähr 2 Jahren find die modernen Anlagen geschaffen, allerdings auf Kosten der im Betrieb beschäftigen Arbeiter, denn die Entsohnung ist seit bieser Zeit ständig gesurken. Die Arbeitszeit einzelner Eruppen entspricht auch nicht mehr ben Beitverhaltniffen.

D'e mirtichaftliche Lage ber Steinarbeiter bes gangen Be 2. e birtightlitige Lage ber Steinatverter bes gangen Begirks ift änßerst gedrückt, ber jährliche Berdienst burchschittlich
900—1000 Mark, nur ganz wenige Abrichter werden infolge ihrer Alfordarbeit diesen Durchschitt übersteigen. Aber diese wenigen sallen kaum ins Gewicht. Die Abräumer arbeiten ebenfalls im Alford und erhalten 35 Psa. pro Rubikmeter, sie verdienen bei 11stilndiger Arbeitszeit 3.20 dis 3.50 Mark pro Tag. Die Lagelöhner erhalten 26 Big. Stundenlohn, pereinjelte 30 Big., Arbeitszeit 11 Stunden. Die Brecher burfen bekanntlich lant Bundesratsverordnung nur 10 Stunden arder Stunden om Sunverstandervonung nur 10 Stunden atbeiten, der Stundenlohn schwankt an der Bohrmaschine von 29
bis 44 Pfg., die übrigen Brecher haben 35 dis 38 Pfg. pro
Stunde. Die Berechnung der Aktordarbeit sür die Abrichter
ersolgt waggonweise und zwar sür A-Steine pro Baggon 47.50
Mark (1200 Stüd), B-Steine pro Baggon 38.60 Mark (1500
Stüd), C-Steine pro Baggon 81.80 Mark (2200 Stüd). Auch bei
den Krauen erkolgt die Berechnung des Steinschlags waggonmeise und mirk durchschultlich 14 Mark betragen

weise und wird durchschnittlich 14 Mark betragen. Die Jahresproduktion dieses Betriebs swill sich auf 20 000 Baggons a 10 Tonnen. Außer für den eignen Bedarf liefert die Verroaltung größere Pflasiersteinliefexungen nach Solland, dem Retroditing großere Psichieriteintelexungen fach Holand, dem Rheinlande usw. Auch die übrigen Unternohmer haben das gleiche Absgebiet. Die Lohnverhältnisse sind in allen Betrieben die gleichen, nur mit dem Unterschied, daß für die Abrichter die Berechnung pro hundert Stüd ersolgt. Einige Aleinundernehmer zahlen din und wieder etwas bessere Preise wie die Eroßbetriebe. Die wirtschaftliche Lage der dortigen Berufskolligen kann and obiger Entlohaungsdarsiellung sehr leicht gestolpert werden. Sie ist, wie bereits bemerkt, ankreft gedrückt und die Kronen hart auf Wischreit; andre Erweskältsein und zwingt bie Frauen bort gur Mitarbeit; andre Ermerbstätigteit wie Knadichlagen ift nicht vorhanden, folglich in den — Eteinbruch ober "Tümpel", damit zu Saufe nicht das Elend aus allen Eden grinft. Bahrlich, schwer miffen Mann und Frau arbeiten, um des Lebens Notdurft befriedigen zu können. 36 bis arbeiten, um des Lebens Notdurft befriedigen zu können. 36 bis 40 jährige sehen 10 Jahre allter aus. Ja, es arbeiten bort Frauen bereits über 10 Jahre im Steinbruch, und man braucht sich bestalb nicht zu wundern, wenn sie Schwielen an den Haben haben wie ein älterer Schwied. Deute ist allerdings diese Frauenarbeit, beschräntt in der Arbeitszeit auf 6 Stunden täglich, das ist ein Erfolg des Zentralverbands der Steinarbeiter Deutschlands, der nicht genug gewirdigt werden kann. Wie zerrüttend his, Steinbruchsarbeit, auf Männer und Frauen wirtt, kann man ermessen, wenn der 1. des Monats eingetreten und die Neutenund gewirdiger sich gut den Politämtern der einzelnen Leinen Ort. ermesen, wenn der 1. des Proficies eingetreten und die Renten-empfänger sich auf den Postämtern der einzelnen kleinen Ort-chaften einfinden, um die kärgliche Rente zu holen Allein in Rammelsbach, einem Orte mit zirka 1500 Sinwohnern, sind es 96 Personen, davon 65 weibliche und 31 männliche, die als Ju-valide der Arbeit in Frage kommen. In den übrigen Ortschaften in der Umgebung von Rammelsbach wird es ähnlich sein. Bei der Betrachtung des Wilsen unsver dortigen Berufskollegen much man unwillflirlich an Dehmels Gebicht Der Arbeitsmann benten

beffen erfte Straphe lautet: Bir haben ein Rimb, mein Beib, Wir haben auch Arbeit und gar zu Zweit! Wir haben bie Sonne, ben Regen und Wind,

Und und fehlt nur eine Rleinigfeit, Um fo frei gu fein, wie die Bogel find - nur Beit!

Das Unhaltbare diefer Berhältniffe hat nun ein Teil, allerbings erft ein fleiner, unfrer Rollegen begriffen; fle brangen gur

# neue Steinsägen und Steinfräsen.

Rachbrud verboten. ATK. Der Batentanspruch einer frither geschützten "Glaftischen Aufhängung von Steinsägerahmen" (191478, D. thuft in Marktredwit) lautete folgenbermaßen: "Elastische Aufhängung von Steinsägerahmen, gekennzeichnet durch untereinander gekuppelte und mittels Federn und Gewichten einknickbare Benbel, welche bas Gewicht bes Gagerahmens in Nahe ber Subenben von bem zu ichneidenden Stein auf die Rahmenauf-hängung elastisch überleiten." Gine weitere Ausbilbung der Erfindung ift dann turglich patentiert worden unter Rr. 225.310. Bunacht wird ber Sagerahmen im Sinne ber frifberen Ginrichin der Rabe der vier Gen mit Silfe von belenten an vier Benbeln aufgehängt, welche aus je zwei burch Gelenke verbun-benen Gliebern bestehen. Die oberen Benbelgelenke hangen an Gleitbuden, welche an ben vier Gatterfägen burch Borfchubporrichtungen abwärts getrieben werben und somit die Gentungsgeschwindigfeit des Rahmens regeln. Durch bas Spiel bes Anidungswintels ber Benbel foll ein im mittleren Zeil bes Sägehnbes gerablinig verlaufenber Schnitt und ein elaftifcher liebergang bes Rahmengewichts auf bie Benbel erzielt werben. Bu letterem 3med mar friiher eine febernbe Berbindung ber Gelenkstellen empfohlen worden. Dieje Anordnung bedarf jedoch ber Berbefferung aus folgenden Gründen. Größere Steinfägerahmen weisen Gewichte bis 5000 Kilogramm auf, welche entsprechend fraftige Federn beauspruchen wurden. Ift auch die Schwierigkeit itbermunden, folde Federn swifden je zwei Gelenken auf gleichen Zug einzustellen, so ist doch damit noch keine Garantie für ein gleichmäßiges Spiel der Federn gegeben. Sine solche Gleichartigkeit ist stür karte Federn kaum erreichdar und in der hier geplanten Verwendung auch nicht zu kontrollieren. Sbensowenig läßt sich daher trop gleicher Bauart mit Sicherheit eine gleichartige Wirkung der beiden die Längsseiten bes Rahmens tragenden Aufhängungen erreichen. Bubem find bie ftarten und weit fpielenden Gedern einer bedeutend hoheren Bruchgefahr ausgesett, als die übrigen Teile ber Konftruktion. Gin Brud ber Feber an einer ber beiden Rahmenaufhangungen wurde aber eine Schrägftellung bes Rahmens, eine Schwantung ber Seitenflibrungen swifden ben Gatterfaulen, und bamit poraussichtlich einen Bruch ber Schubkange gur Folge haben. Um bem ju entgeben, ist die Einrichtung getroffen worben, daß ver-stellbare Laufgewichte auf die Gelenkeketten aufgeschoben sind. Daburch läßt fich bie Bugipannung ber Bugfetten entsprechend dem Rahmengewicht regelu, und es wird ein während ber Sub-ben egung abwechselnder, nach ber Austrittsstelle der Sage-blätter hin örtlich gesteigerter Sagedruck erzielt.

Eine eleftrisch betriebene "Kreissäge" (235 483, G. Sirich feld in Dresden) ift im Gegenfan ju ben bisher bekannten Rreisfägen, die nur in einer Richtung foneiben tonnen, fo ausgebildet, bat fie, am Flaschengug aufgehängt, in Darmor-, Tuffiein-, Rall- und Rreibebriichen, ferner in Gis auf Eisslächen und in senkrecht stehenden Wänden beliebigen Materials zu schneiben vermag. Der Erfindungsgegenstand unterscheibet sich gegensiber den bisher bekannten transportablen Steinsägen mit Kreisscheiben durch die Anordnung zweier dicht nebeneinander liegenden, in entgegengefester Richtung um laufenden Rreisscheiben. Dadurch wird bezwedt, ben Arbeitsbrud auf ben Bedienungsmann auszugleichen. Es find amar Blattfagen befannt, beren Sageblatter bicht nebeneinander an-geordnet find, und bie fich in verschiebenen Richtungen bewegen. Derartia Sagen waren aber nicht fransportabel. Das eine ber Rollenpaare, auf denen das Geftell der Sage ruht, tann verftellbar eingerichtet werden. Auf diese Beise tann man bann die Arbeitsscheibe wagerecht ober senfrecht arbeiten laffen.

Es find Steinfagen befannt geworben, bei benen Bahnrabden abmedfelnd auf ber rechten und auf ber linten Seite bes Gelenkbanbes angeordnet find. Ein neues "Sägeblatt für Steinfägen" (228 348, A. Grimalbi in Lucca) ift zwar auch nach biesem Prinzip eingerichtet, es besteht aber aus einzelnen gelenkigen Gliebern, und das Wesen der Erfindung ist darin zu suchen, daß in jedem Gelenkteil drei Böcher angeorden find, von benen zwei Gelenklöcher find, mahrend bas britte bie Aufgabe hat, bem Zahnrabchen feine Abstitung zu geben. Zwei biefer Bocher find mit ringformigen Umborbelungen verfeben, von benen die eine gur Aufnahme des Jahnrabchens, die andre gur Aufnahme des folgenden Gelenkglieds dient. Die Radchen find hierbei dider als die Platten. Auf diese Weise hat das Sageblatt eine gleichmäßige, ber boppelten Dide ber Rabchen ent-iprechende Starke, und so wird die unmittelbare Berührung ber Platten mit der bearbeiteten Steinoberfläche verhindert. Um ein Ginwarisbiegen ber Sage mahrend ber Arbeit gu verhitten, tonnen bie Blatten am Enbe einen Bahn erhalten, beffen Sobe ber Dide ber vorhergebenben Blatte entfpricht.

Sine andre Erfindung ftellt eine "Mafdine jur herftellung von parallel ober ichrag jur Achfe verlaufenden Ginfchnitten am außeren Umfange von Schleificeiben" (227 251, 8. hopois in Sa Bouvière) dar, wobei ein Berkzeug tätig ist, welches eine geradlinige, hin und her gehende Bewegung erhält. Daburch foll ein vorzeitiges Unrundwerden bes Steins, welches auf bie ungleichmäßige Beichaffenheit bes Materials gurlidgufilhren ift verhindert werben. Die Maichine ist badurch gekennzeichnet, daß mahrend der Arbeit des Werkzeugs sich in einer Kulisse ein Weitstud verschiebt, das die Bewegung der die Schleifscheibe mitnehmenden Balze einleitet. Die Gestaltung dieser Kulisse

erlaubt nicht nur, die verlangte Entfernung swifden swet aufeinanderfolgenben, vom Bertzeug hergeftellten Ginfcnitten ein-guhalten, fonbern auch erforberlichen Falles einen Schnitt ausauführen, ber gur Schleiffteinebene fentrecht fieht. Gerner ift gwifchen ben Mitnehmermalgen und bem Gleitftild eine Ruppelung angebracht, welche nach herftellung ber Teilung ansgerlicht wird. Rach Burildführung bes Berfftilds an biejenige Stelle, an welcher ber nächfte Schnitt beginnen foll, folgt bann bie Biebereinriidung.

Befannt ift ein Mafdinentifd für Steinfrasmafdinen, bei welchem das Bertftiid mittels eines in einem bin und ber getriebenen Tijd gelagerten Rreistifche, beffen Achie ein Drehtriedenen Tisch gelagerten Kreistische, dessen Achie ein Drehorgan trägt, um 90 Grad gedreht wird. Es geschieht dies dabei dadurch, daß der Kreistisch in der Endlage des hin und her gehenden Tischs mit seinem Drehorgan gegen seste Anschläge getrieden wird, welche den Kreistisch zunächst entriegeln und darauf um 90 Grad schalten. Bei den bekannten Borrichtungen ist also die Berriegelung und die Schaltung des Kreistischs in nachteiliger Art abhängig von der Stellung der sessischen Auschläge gegenüber der Lauflänge des hin und her gehenden Tischs. Durch ein Bersehen in der Einstellung der Anschläge wohl eine Entriegelung, aber keine volle Drehung um 90 Grad und keine Entriegelung aber keine volle Drehung um 90 Grad und keine Kiedereinziegelung statissinden, so daß das Berksick und teine Biebereinriegelung ftattfinden, fo daß bas Bertftlid auf dem Ridwege regellos über Ed gegen das Berkzeug anslaufen würde. Ferner bleibt der Berriegelungsmechanismus ein empfindlicher Apparat, welcher in dieser Verwendung um so eher eine Störung erleiben kann, als der ganze Maschinentisch dem beim Fräsen entstehenden Steinmehl und dem reichlich verstrausten. brauchten Kühlwasser ausgesetzt ist. Bei einer jüngst paten-tierten "Steinfrasmaschine" (228 656, H. Thust in Warkiredwich) sollen diese Gefahren vermieden werden. Dies wird durch einen hin und her getriebenen Tisch bewirkt, der die Schaltung, Festftellung und Bormartsbewegung bes Rreistifchs berbeiführt, stellung und Borwärtsbewegung des Areistische herbeisuhrt, und zwar derart, daß eine Borwärtsbewegung des Areistische und damit eine Bearbeitung des Werkstücks erst dann erfolgen kann, wenn der Areistisch vollständig um 90 Grad gedreht und durch den Schaltapparat selbst, also ohne einen Berriegelungsmechanismus, in der neuen Lage setzgestellt ist. In Stelle der umständlichen Einstellung des Schaltapparats entsprechend der Eröse des Ardeitsstücks und der ersorderlichen Fräslänge wird weiten Gegenstand der Ersindung die nuthare Kröslänge durch beim Gegenftand ber Erfindung die nutbare Fraslange burch die in befannter Art leicht regelbare Lauflange bes bin und ber gehenden Schalttische bestimmt. Herner wird durch den Gegen-stand der Erfindung eine nach jedem vollen Umlanf des Wertftuds in blinnere ober ftakere Späne felbsttätig fortschreitende, und nach einer bestimmten Arbeitstiefe selbsttätig sich and-lasonde Kräsarbeit bezweckt.

Bu. lofende Grasarbeit bezwedt,

Organisation und selbstredend in der Mehrzahl zu der wirk. amften Butereffenvertretung, bem Bentralverband ber Stein. Bereits 179 Rollegen waren beigetreten, fie munichten nun eine Berfammlungstour in ben betreffenden Ortichaften, Die dem auch vom Unterzeichneten vom 14.—19. Oftober in dem angeren Gebiet abgehalten murbe. 7 Berfammlungen waren arrangiert, alljeitig murbe bie Rotwendigleit ber Organisation anerbannt, und bie Mitgliebergahl wird im Begirt nun 250 betragen. Bereits vor einigen Jahren bestanden dort 2 Zahlstellen die aber nicht lebensfähig maren, hoffentlich halt es nun ftand die wirtschaftliche Lage briidt schließlich mit Macht auch den Unentschloffenen in die Organisation hinein. Gin kleiner Teil von den Rollegen, girta 35, haben fich dem Chriftlichen Reramarbeiterverband angeschloffen, und wie wir es an andern Orten erlebt, fo beginnt nun auch hier ber fleinliche und gehässige Rampf, um Steinarbeiter por dem "fogialdemofratifden"

graulich zu machen. 8. Oftober war eine Berjammlung von den Christlichen einderufen, in der herr Brendel aus Roblens gegen uns vom Mit allerhand Mätchen und albernen Redensarten glaubt biefer die Steinarbeiter einfangen gu tonnen. Statt der Arbeitern gu lehren, wie fie ihre Lage nur durch Busammen folug mit ihren Berufsgenoffen verbeffern tonnen, Sozialdemokratie und Gott weiß was fonft alles herhalten, um die Arbeiter burcheinanderbringen gu tonnen. B. der Mufterdrift berr Brendel ergahlt: Der Steinarbeiterverband habe Gelder gur ruffifchen Revolution gegeben, ber Steinarbeiterverband fei religionsfeinblich, die Gelber unfres Berbands feien in ber "roten" Seifenfahrit als Darlehen angelegt, bas Steinarbeiterorgan empfehle Blicher, worin gu lefen, der Menich vom Affen abstamme und dergleichen Unfinn Ba, diefer Berr Brendel bat einmal als Gaft unfrer Genevalversammlung in Raffel beigewohnt und er beschwerte fich in der Rammelsbacher Berfammlung, daß ihm nicht einmal ein Plat angeboten sei (!). Dabei muß festgestellt werden, daß dieser Musterdrift fich gang von selbst auf die Galerie verkrümelt hat, benn im Saal felbft mar ihm gewiß zu unbehaglich, infolge feines bofen Gewiffens. Alfo es find mirtlich Manchen, womit biefc

"Rönnen" wird wohlmeislich umgangen. Mur ein paar Gegenüberftellungen feien bier eingeschaltet. Im Steinarbeiterverband 27 083 Mitglieder und alles Stein-induftriearbeiter, im Reramarbeiterverband 6000 Mitglieder, aber beileibe nicht alle Steinarbeiter (ba find Porzelliner, Glas macher, Biegeleiarbeiter, Pflafterer, Kalkbrenner und höchstens Steinarbeiter Mitglieber). Der Steinarbeiterver band hat ein Gefamtvermögen (Saupttaffe 1910) von 461 057 Mart, pro Ropf 22.75 Mart. Der Reramarbeiterverband hat ein Bermögen von 22 680.43 Mart, pro Kopf 8.77 Marl. Solche Gegenüberstellungen mitfen ichon die Chriftlichen vermeiben, beshalb greifen fie zu ben erbarmlichsten Mitteln.

Die Leiftungen ihres Berbandchens, bas

Sauptfächlich wird damit operiert, jedes eintretende Dit glied der reien Gewerkichaften miffe Sozialbemotrat werben! Bie fieht es benn damit aus? Die sozialbemotratische Partei Deutschlands hat eine Mitglieberzahl von 836 562, bie freien Gewerkschaften über 21/4 Millionen Mitglieber. Die Zahlen beweifen die Lügenhaftigkeit der driftlichen Bortathleten. Ebenfo fteht es mit ber Religion; wer als Arbeiter an ber Rirche hangt, mag der Kirche geben, mas ber Rirche ift, mag soviel in die Rirche gehen, wie ihm beliebt, wir klimmern uns gar nicht barum; nur verlangen wir von unsern Mitgliedern, daß fie ihre speziellen Arbeiterintereffen allein vertreten. Da hat tein Bertreter der Rirche hineinzureden, benn jene fragen auch ben Arbeiter nicht, wie er darüber denft, wenn fie, die Bertreter der Rirche, ihre Interessen vertreten wollen. Die Behauptung mit der russeichen Revolution ist höheres Blech. Wit dem Darlehen an die Seifenfabrit ift es basfelbe. Wohl haben wir 30 000 Mart mit 5 Prozent Berginfung in der Seifenfabrit ber Große eintaufsgefellichaft angelegt, und tonnen jederzeit im Bedarfsfalle unfre Gelder betommen. Auf dem Sausboden tonnen wir die Getber nicht aufftapeln, muffen fie also gewinnbringenb anlegen, und wenn es in Arbeiterinstituten geschieht, bann um fo beffer. Der Chriftliche Reramarbeiterverband allerdings hat teine Gelber gum Unlegen, und um feinen Beftand etwas größer ericheinen gu laffen, mirb ber Gintaufswert feiner Bureaumobel, alfo des Inventars, jum Beftand gerechnet! Ber lacht da nicht über biefe Schelme? In der Heuchelei find fie groß!

herr Brendel fundigte auch eine große Abrechnung an mit unfern Berbandsvertretern (!). Dabei find unfre Berfammlungen wochenlang vorher befannt, jedermann hat Butritt, aud herr Brenbel; aber wer nicht ericheint, um biefe Abrechnung ju halten, ift - wieber biefer herr Brenbel. Lepterer icheint nur Mut gu haben, wenn niemand gur Stelle ift, ber feine Bindbeuteleien richtigftellt. Ra, laffen wir ihm bas Bergnigen; gu bedauern find nur die Arbeiter, die unter den folechten mirts fcaftlichen Berhaltniffen leben und nun den driftlichen Rohl verdauen follen. Unterzeichneter hat in ber Berfammlung vom 14. Oftober in Rammelsbach die Ueberzeugung gewonnen, daß bie Rammelsbacher driftlichen Steinarbeiter fich auf die Dauer biefes nicht bieten laffen; vorläufig fehlt es ihnen an ber Erfahrung, an ber Renntnis unfres Birtens; auch fie werben mit ber Beit begreifen, daß eine Gewerkschaft teine andre Aufgabe kennen darf, als lediglich die Bertretung der speziellen Arbeiter-

Am 19. und 20. Oktober hatten nun die Chriften laut Anzeige im Aufeler Anzeiger zwei Berfammlungen arrangiert und bie "gebilbeten" Stanbe besonbers eingelaben (Lef': Pfarrer!). Als Referent follte ein Sefretar aus Saarbriiden erfcheinen. War es wirklich Ernst mit der großen Abrechnung, ja, warum im Gebiet weile. Mag bem nun fein, wie es will, wir werden fon auf bem Boften fein und biefen driftlichen Agitatoren gang gehörig auf bie Finger flopfen. Un ben bortigen Berufstollegen liegt es nun, fich eine Organifation ju fchaffen jum Schute ihres Arbeiterbafeins, die auch als Trug Anwendung finden muß, wenn Profitsucht ihre berechtigten Ansprüche jurudhalten will!

Anschließend an Die Bersammlungen im Rammelsbacher Gebiet fand am 20. Oftober eine Bersammlung in Raifers. lautern ftatt. Der Befuch hatte beffer fein tonnen, und allgemein wird bort geklagt, baß die Gewerkschaftsversammlungen so schiecht besucht werden. Die Sandsteinindustrie in Kaiserslautern liegt arg banieber. Es ist rotes Material heute "außers-Mode" und die Zahl der beschäftigten Sandsteinmeben dadurch um bie Salfte in Raiferslautern gurudgegangen. Gingehend besfprochen murben bie Submiffionsbluten des Unternehmers Rahm, die vor zwei Wochen auch im "Steinarbeiter" befanntsgemacht find. Die Zahlstelle selbst zählt über 100 Mitglieder, die teilweise außerhalb des Ortes wohnen. In der Bersammslung waren infolgedessen nur 35 Mann anwesend. Leptere hinterließen aber ben beften Gindrud.

Um 21. Ottober fand eine Berfammlung in Alfen a ftatt. Dort herricht nun, im Gegenfat ju Raiferslautern, volle Befcaftigung. Die Betriebe in Alfeng find laut ber Bundesratsverordnung gut eingerichtet, nur die Entlohnung ift noch biefelbe, wie vor etlichen Jahren bes öfteren im "Steinarbeiter" befchrieben. Die Bahlftelle ift jest ftabil, auch bie Berfammlung war einigermaßen besucht, febr viele junge Leute; eine tuchtige Berwaltung steht an der Spite, die für gute Schulung unfrer Mitglieder forgen wird. Die Bersammlung verlief fehr anregend. Unter ben Rollegen waren verschiedene Graufopfe, die bereits por fechs Jahren den damaligen Streit mitgemacht haben

und auch nunmehr wieber bei ber Sache find.

Am 22. Oftober, morgens, war Bersammlung in Rein heim. Die Berfammlung war gut befucht; einige Rollegen aus Großbieberau liegen fich nach bem Bortrage aufnehmen. Gine Debatte über die internen Berhaltniffe zeigte, daß die Schleifer ben Bert ber Organisation noch nicht recht begriffen, denn fonfi tonnten Rlagen wie bort nicht mehr angeführt werden. bem Rreife ber Anwesenden murde benn auch biefen Berufse kollegen bedeutet, mas die Borbedingung zur Abschaffung ber gerügten Difftande fet. Im übrigen verlief die Berfammlung auregend; es waren aufmerkfame Zuhörer und einige gute Debatteredner darunter. Aus folden Berfammlungen geht man mit einer gewissen Befriedigung.

Rachmittags um 5 Uhr tagte eine Berfammlung in Bundernhaufen bei Darmftadt für bas bortige Bartftein-Dier arbeiten fiber 300 Rollegen bet ber Obenwald Bartftein-Induftrie Rogdorf A.-G., die auch ein großes Brecher wert in Rieber-Ramftabt hat. Die Mitglieber aus diefem Ge biet find der Bahlftelle Darmftadt angegliedert, deren früher Berwaltung in der Agitation alles mögliche geleiftet hat, um in diefes Gebiet einzudringen. Bon der Direttion merden nun ben Mitgliedern unfres Berbandes alle möglichen Schikanen ange ja, es mird fo eingerichtet, bag ber Betreffende an eine folechte Stelle tommt im Bruch und baburch der Berdienft fich verringert. Ob diese handlungsweise nun auf Anordnung der Direttion erfolgt ift ober ob fie dem Uebereifer bes Bruchmeifters entspringt, fei bahingeftellt; jebenfalls ift es aber ein erbarmliches Mittel, um auf diefe Beife ben Arbeitern die Organisation au verekeln. Das Blätten tann fich auch einmal breben, benn die Arbeiter find nicht gewillt, mit fich Schindluder spielen zu laffen. Die Bersammlung war infolge bieser Borgange auch von ben Sartfteinarbeitern ichlecht befucht, weil es immer Gle mente unter den Arbeitern gibt, die por Berrat und Angebere nicht gurudichreden. Un ben Rollegen liegt es nun, fich nicht einfolichtern gu laffen; im Gegenteil, bas Berben für ben Berband mag in aller Stille vor fich gehen, und zu gegebener Beit tann diefer hinterliftige Rampf ausgeglichen werden. In der Ber-fammlung entwicklte fich aber tropbem eine anregende Dis Eine Angahl Darmftabter Rollegen waren jugegen, bie lebhaft diskutierten und auch mit entsprechenden Vorschläger aufwarteten, um ben Rollegen bes Bartfteingebiets gu helfen.

Mit biefer Berfammlung hatte meine Reife ihr Ende er-Much hier diefelbe Erfahrung wie auf der Zour im Unfern Bahlftellenvorfigenben ober jenen, bie bas Beug in fich fühlen, Agitation zu treiben, muß mit ben nötigen An weifungen und Material gur band gegangen werden. Im übrigen habe ich u. a. die Empfindung, daß in den Bahlftellen des Baues, foweit ich Bergleiche gieben tann gegen früher, nun mehr ftabilere Berhaltniffe eingetreten find. Das liegt nich jum wenigften an der Satigfeit ber jegigen Gauleitung, die fich alle Milhe gibt, um ben Sau wieder auf feine frühere Sohe gu bringen. Coweit nun ber Arbeitsmartt hier nicht hindert, wird es ohne Zweifel im tommenden Frühjahr gelungen fein

#### heilverfabren und heilbebandlung.

Im Reichsverficerungsamt wird in gewiffen Beitabichnitten eine Statifitl fiber die Beilbehandlung bei ben Trägern ber Invalidenversicherung bearbeitet. Die fürglich gur Ausgabe gelangte Statistik umfaßt die Jahre 1905 bis 1910 und enthält in zahlreichen Zabellen interessantes Material über Umfang und Erfolge ber Behandlung, Die verschiebenen Beilbehand-Iungsorte unter besonderer Berudsichtigung ber eignen Beilftatten, der Berficherungsträger fowte bie fonftigen Leiftungen ber letteren auf bem Bebiete ber Rrantenfürforge diese Statistit maber eingegangen werden foll, muß barauf him gewiesen werden, daß die Reichsversicherungsordnung uns eine jehr bedeutliche Berichtechterung des hisderinen Zustands befr. Uebernahme bes beilverfahrens, bas bie Berficherungs anstalten einleiten tonnen, aber nicht muffen, gebracht bat. Bei Beratung bes Gefenes hatten bie Mehrheitsparteien beichloffen, daß nicht mehr als 7 Prozent ber Beitragseinnahme für das heilversahren ausgegeben werden bürfe. Die Emporung die dieser Beschluß hervorrief, bewirkte, daß man ihm schließlich eine andre Fassung gab, mit der aber derselbe Zwed erreicht werden kann. Nach dem § 1355 der Reichsversicherungsordnung haben nämlich bie Berficherungeanstalten ben Boranfolag in welchem auch die Ausgaben für das Beilverfahren vorgesehen find, bevor ihn ber Ausschuß feftfest, der Auffichtsbehörde por gulegen. Sie beanftanbet ihn, wenn er die Beiftungsfähigfeit ber Berficherungsanstalt zur Erfüllung der ihr obliegenden gefenichen Berpflichtungen gefährdet. Auf tunlich fte Be-chränkung aller burch das Invalidenversicherungsgeses nicht unmittelbar porgefdriebenen Ausgaben hat bereits bas Reichs verficherungsamt in einem Rundschreiben an die Berficherungs-anftalten vom 11. Mai 1910 hingewiesen. Dies gelte, so wurde ausgeführt, nicht allein von den allgemeinen Berwaltungstoften fondern auch von den Roften des Beilverfahrens. Letteres fe im Laufe der Jahre bei einer Anzahl von Berficherungsanstalten in weitem Umfang ausgestaltet worden. Bei einem Fortidreiten auf diefem Bege mare ernftlich gu beforgen, daß die Ginnahmen Berficherungsträger ihrem eigentlichen Zwede entzogen

Daß nun im allgemeinen gu viel für bas Beilverfahren aus gegeben worben ift, tann burchaus nicht jugegeben werben enfo, wie die verficherungspflichtige Bevolkerung geftiegen ift so haben fich auch die Ausgaben für das Beilverfahren vermehrt Buzugeben ist ebenfalls, daß einzelne Versicherungsanstalten bei kommt man nicht in unfre Bersammlung, die denselben Abend Uebernahme bes Seilverfahrens durchaus nicht engherzig verin Altenglan stattsand? Run, der chriftliche Sekretar hat keine sahren. Andre Anstragitelten dafür weisen aber fast alle Jahre ziems Bersammlung abhalten wollen und, wie mir versichert wurde lich die Salte der Antragsteller ab. Entweder man ist noch so lange nicht, wie der Bertreter des Steinarbeitervorstandes nicht krank genug, oder man ist zu krank zur Uebernahme des Beilverfahrens, fo heißt es bann in ber Regel in ben abmeifenben Rescheten. Unter Berudsichtigung biefer Ginwande dirfen wir uns auch durch die Gesamtlumme, 177 811 106.41 Mark, die seit dem Jahre 1897 von allen Bersicherungsanstalten für das Beilverfahren ausgegeben worden ift, durchaus nicht blenden lassen. Auf die letten Jahre verteilen sich die Anzahl der über-nommenen Personen und die Ausgaben hierfür wie folgt:

۰	per			and on and guven		
				Heilbehandlung genommene Personen	Koften bes Heilverfahrens (in Mark)	
	1905			56 420	14 448 005.02	
	1906			66 883	16 660 445.07	
	1907			74 023	17 954 706.00	
	1908			86 990	21 625 883.00	
	1909			101 158	24 275 577.00	
	1910	٠.		114 310	26 593 569.00	
Sun		ma	499 784	191 558 185 00		

Aus der Statistit ergibt fich ferner, daß das Anteilsverhaltnis ber Manner in ben Krantheitsgruppen Lungentuberfuloje und anbre Krantheiten erheblich größer ift als bas ber Frauen und daß bedeutend mehr nichttuberkuloje als tuberkuloje Frauen an der Beilbehandlung beteiligt find. Die Zahl der behandelten tubertulofen Manner gu ben nichttubertulofen Mannern verhalt sich etwa wie 5 : 6, während die Zahl der tuberkulösen Frauen zu der Zahl der nichttuberkulösen Frauen sich etwa wie 5 : 9 verhalt. Bei den Lupustranten, die feit 1910 als eine besondere Krankheitsgruppe aufgeführt werden, überwiegen die Frauen. Das Anteilsverhältnis der Männer zu den Frauen stellt sich hier nahezu wie 3:5. Was nun die behandelten Per fon en anbetrifft, jo ist beren Jahl feit 1897 auf fast bas Elffache, diejenige ber ständig behandelten lungentuberkulöfen Manner auf nabezu bas 3wölffache, die Zahl der ständig be-

handelten lungentuberkulösen Frauen auf mehr als das Zwanziglache, die Fahl der ftändig behandelten nichtlungentuberkulöfen Männer auf mehr als das Fünffache, und biejenige der Frauen biefer Gruppe auf nahezu das Neunfache gestiegen. ständig behandelten lungentuberkulöfen Männer und Frauen guammen haben eine Steigerung um etwa das Achtundzwanzigache und die nicht ständig behandelten Männer und Frauen, die wegen andrer Krankheiten behandelt wurden, haben eine Steigerung um etwa das Dreiundzwanzigsache erfahren.

Bie icon eingangs erwähnt, ift die verficherungspflichtige Bevölkerung feit 1897 ebenfalls gestiegen. Das Anmachsen ber Beilbehandlungsfälle wird nun am wirkfamften badurch veranschaulicht, wenn man die Bahl ber in Beilbehandlung ge-nommenen Personen ber Bahl ber versicherungspflichtigen Perfonen gegenitberftellt. 3m Jahre 1897 murben 10 564 Berfonen bem Beilverfahren unterworfen. Diefen gegenüber ftand eine auf Grund der Berufs- und Gewerbezählung von 1895 ermittelte versicherungspflichtige Bevölkerung von 11 818 259 Personen. Hiernach wurden auf 10 000 Berficherte nur 9 Bersonen in Beilbehandlung genommen. Für das Jahr 1909, in welchem 101 158 Perfonen behandelt wurden, ist zum erstenmal die auf Grund der Berufs- und Gewerbezählung von 1907 ermittelte verficherungs-pflichtige Bevölferung — 14 681 890 Personen — in Rechnung gezogen worden. Auf 10 000 Berficherte wurden demnach 60 und im Jahre 1910 bei 114 310 Deilbehandlungsfällen 78 Bersonen behandelt.

Im Jahre 1910 find 40,87 auf hundert aller Behandelten wegen Lungen- ober Rehltopfinbertulofe, 0,16 auf hundert wegen Eupus und 58,97 auf hundert wegen andrer Krantheiten behandelt worden. Bon den Tuberkulösen find 97,68 auf Hundert von den andern Kranken 56,38 auf Oundert in ftändige Dell-behandlung und 2,87 bezw. 43,62 auf hundert in nichtständige Beilbehandlung genommen worden. Der im Berhältnisse zu allen sonstigen Kranken außerordentlich hohe Prozentsat von behandelten Tubertulofen zeigt uns, wie ftart die Tubertulofe unter ber arbeitenden Bevölkerung verbreitet ift. Rach einer für die Jahre 1896 bis Ende 1899 im Reichsversicherungsamte bearbeiteten, insgesamt 315 089 Rentenempfanger umfaffenben Gtatiftit ber Invalibitatsurfachen, nimmt von 28 Invalibitätsurfachen die Euberfulofe ber Lungen bei Mannern die britte. bei Frauen die gweite Stelle ein. Er leibet von allen mannlichen Arbeitern aus bem Bergbau und Guttenwefen, Induftrie und Bauwesen, die bis gum Alter von 35 Jahren invalide werben, mehr als die hälfte (im Alter von 20 bis 24 Jahren sogar beinahe zwei Drittel) an Lungentuberkuloje; ebenfo unglinftig ist bas Berhaltnis bei weiblichen Rentenempfangern ber gleichen Berufstlaffen im Alter von 20 bis 24 Jahren, mahrend in den Altern von 25 bis 29 Jahren bei nahezu ber Salfte (47 vom Sunbert) und in ben Altern von 80 bis 84 Jahren noch bei 87 rom Sundert aller invaliden Frauen aus diefen Berufetlaffen die Invalibität auf Lungentubertulofe gurudzuführen ift. beiter ber Land- und Forstwirtschaft werden zwar seltener infolge dieser Krankheit invalide; immerhin entfallen noch mehr als 37 Tuberkulöse auf 100 mannliche Rentenempfänger ber ländlichen Berufe im Alter von 20 bis 24 Jahren. Für die Bersicherten im Sanbel und Berfehr ftellt fich bei invaliden Mannern im Alter von 20 bis 80 Jahren bas Berhältnis fo, bag mehr als bie Balfte aller Invalibitätsfälle auf Bungentuberfulofe beruht, mahrenb mindeftens ber vierte Teil aller 20 bis 30 Rahre alten invaliben Frauen aus häuslichen Diensten tubertulos find.

Bas die Dauererfolge bei der Behandlung der Tuber-tulose anbetrifft, so lehrt die Statistit, daß die Frauen burchweg bessere Dauererfolge, und zwar 3 bis 8 vom hundert, aufzuweisen haben als die Männer. Anderseits haben sich in den Behand-lungsjahren 1907 und 1909 sowohl bei den Männern als bei lungsjahren 1907 und 1909 jowogl bet den Nahren als det den Frauen die Dauerersolge gegenüber dem Jahre 1905 ge-hoben Bergleicht man die verbleibenden Eriosge am Schiusse der ersten Jahre nach dem Behandlungssahr so ergibt nach sie die 1905 Behandelten am Solusse des Jahres 1906 ein Dauer-ersolg van 63 vom Dundert bei Männern und 67 vom Dundert der Frauen, sier die 1907 Behandelten am Schusse von Junders der Frauen, sier die 1907 Behandelten am Schusse von Junders 1908 ein Dauererfolg von 64 vom hundert bei Mannern und 69 vom Sundert bei Frauen, und für die 1909 Behandelten am Schluffe bes Jahres 1910 ein Dauererfolg von 68 vom hunbert bei Mannern und 71 vom hunbert bei Frauen. Die Dauer-erfolge find also hier bei ben Mannern um 5, bei ben Frauen vom Sundert geftiegen. Bei diefen gunftigen Ausfichten dürfte die Forderung auf eine Erweiterung statt Einschränkung des Seilverfahrens nur zu berechtigt sein. Die Ansangsersolge bei der Behandlung der Lupus weisen ebensalls hohe Zissern auf.

Unter fonftige Aufwendungen murben 1910 gur Durchführung einer geordneten Rrantenpflege auf bem Banbe an Frauenvereine, Rrantenpflege-Stationen uim. 339 935 Mart gewährt. Krantenfürforge-Bereine und andre Ginrichtungen (Balberholungsstätten) erhielten 624 626 Mart. In Juvalidenhauspflege murben 1910 genommen 722 Manner und 288 Frauen. Ein Arbeitszwang besteht in mäßigem Umfang in ben heil-stätten von 10 Versicherungsträgern. Die Arbeit wird bei biesen ärzilich verordnet und gilt als heilfaktor. Borzugsweise werden Feld-, Balb-, Garten- und hausarbeit, in einzelnen werden Felb-, Balb-, Garten- und Hausarbeit, in einzelnen Fällen auch Berkstättenarbeit verrichtet. Die Arbeitsbauer in ben Beilftatten ift verichieben. Im Boditfalle betragt fie 6, im niebrigften Falle eine balbe bis eine Stunde. Gine geringe Bergittung — 5 bis 15 Pfg. Die Stunde — für die von den Pfleg-tingen geleiftete Arbeit wird in vier Fallen gezahlt. In eingelnen Invalidenhäufern werden die Pfleglinge ebenfalls mehr ober weniger entsprechend beschäftigt und erhalten bafür Ar-

Bum Schluffe fei noch barauf hingewiefen, bag 3 ahnerfrankungen im Jahre 1910 insgesamt 25 260 Personen (13 417 Männer, 11 848 Frauen) behandelt wurden. Beichlechtstrante nahmen bie Berficherungsanftalten in bemfelben Rabre 677 (473 Manner, 204 Frauen) und Altoholfrante 677 (670 Manner und 7 Frauen) in Behandlung. Ber-gleicht man nun noch bie Roften ber Beilbehandlung mit ben Ginnahmen ber Berficherungsträger aus Beitragen, fo ergibt fich, baf biefe Roften nach Abzug ber Erstattungen burch bie Rranten= taffen, Berufsgenoffenschaften ufm. im Rahre 1910 10,7 gegen 10,3 vom Sundert im Jahre vorher betrugen. Die Einnahmen aus Beitragen ftiegen von 188 465 844 Mart im Jahre 1909 auf 197 825 509 Mart im Jahre 1910. Soffentlich lätt man bei solcher Bermögenszunahme teine Ginichräntung bes heilverfahrens eintreten.

### Literarisches.

"Deutsche Gefteine" betitelt fich bie Sondernummer vom "Steinbruch". Dr. Steuer schreibt ilber bie beutschen Sart-gesteine. Steuer hat ja seinerzeit bie Pflastersteinzollbebatte wesentlich bestritten. Er erkennt heute ohne weiteres an, daß man die Granite wegen ihrer Berwendungsmöglichkeit genan prüfen foll, auch forbert er, daß auf den Boch= und Baugewertschiefen ber Gesteinskunde eine größere Beachtung geschenkt wird. Diese Punkte haben wir ebenfalls bei der Pflastersteinzollbebatte genilgend hervorgehoben und wir freuen uns, daß auch Steuer zu dieser Anschauung gekommen ist. — Dr. Preuß schreibt über die Prüfung von Pflastersteinen einen instruktiven Artikel, Ingenieur Reumann behandelt die Sprengftoffe. - Es werben bann bie Steinmaterialien ber einzelnen Gebiete behandelt. Die Angaben stammen natürlich von den Firmen selbst. Das Heft ist nett illustriert und der Stoff gut und übersichtlich geordnet. Es sehlte der deutschen Steinindustrie schon längst eine dem-entsprechende summarische Zusammenfassung. Der Architekt, der Ließdautechniker wird sich aus der Sondernummer mit Leich-tigkeit die nötige Insormation holen können, wenn er im Zweisel ist welches Gekkein er verwenden son ift, welches Geftein er verwenden foll.